

Stadtparlament

Wortprotokoll

5. Sitzung der Legislatur 2019 - 2023 der Legislatur 2015-2019

Dienstag, 3. Dezember 2019, 18:00 Uhr, Seeparksaal

Vorsitz: Jakob Auer, Parlamentspräsident

Entschuldigt: Silke Sutter Heer, FDP/XMV

Anwesend Stadtparlament: 29

Anwesend Stadtrat: Michael Hohermuth
Luzi Schmid
Didi Feuerle
Dominik Diezi
Jörg Zimmermann

Protokoll: Nadja Holenstein, Parlamentssekretärin

Traktanden

- 5/1. Mitteilungen
Mitteilungen aus dem Parlamentsbüro
Mitteilungen der Einbürgerungskommission (EBK)
- 5/2. Reglement über das Landkreditkonto, Erhöhung der Kreditkompetenz von bisher CHF 3 Mio. auf neu CHF 10 Mio.
Bildung einer 7er-Kommission
- 5/3. Reglement über die Reserve Ausgleich Wertschwankungen Finanzanlagen
2. Lesung
- 5/4. Budget 2020 der Stadt Arbon
Eintreten, Detailberatung, Beschlussfassung
- 5/5. Fragerunde
- 5/6. Informationen aus dem Stadtrat

Präsident Jakob Auer, SP/Grüne: Geschätzte Parlamentarierinnen und Parlamentarier, geschätzte Stadträte, Vertreter der Medien, geschätzte Besucher, sehr geehrte Damen und Herren, mit grosser Bestürzung haben wir Kenntnis genommen vom plötzlichen Hinschied von Claudius Graf-Schelling. Jeder von uns hat irgendwie mit Claudi eine Berührung gehabt, sei es persönlich, beruflich oder politisch. Menschen mit deinem Format, lieber Claudi, hinterlassen Löcher, die niemand stopfen kann. Ich wünsche dir, lieber Claudi, Frieden und Ruhe dort, wo du bist. Dir, liebe Leonie und der ganzen Familie die nötige Kraft für die kommenden Tage, Wochen, Monate und Jahre. Zum Andenken an Claudi darf ich euch bitten, euch vom Sitz zu erheben.

Nach erfolgtem Namensaufruf stellt der Ratspräsident fest, dass 29 Mitglieder des Stadtparlaments anwesend sind. Die Beschlussfähigkeit ist somit gegeben.

Traktandenliste

Sie haben die Traktandenliste rechtzeitig erhalten. Gibt es eine Wortmeldung zur Traktandenliste?

Cyrill Stadler, FDP/XMV: Die Fraktion FDP/XMV beantragt Ihnen die Verschiebung der Behandlung des Traktandums "Reglement über die Reserve Ausgleich Finanzanlagen". Wir beantragen eine Verschiebung auf die Januarsitzung aus folgenden Gründen: Das Thema hat trotz der durchgeführten 1. Lesung noch materielle Themen, welche nicht in aller Kürze behandelt werden können. Die Budgetsitzung lässt vermutlich die eingehende Beratung einiger Fragen nicht zu. Im Bereich der einmaligen Neubewertungsreserve im Rahmen der Einführung von HRM2 gibt es betreffend die Höhe der Neubewertung der Arbon Energie eine Frage, die vermutlich noch mit dem Kanton abgeklärt werden muss. Das Reglement umfasst nicht alle Finanzanlagen, sondern nur zwei daraus, obwohl auch bei den anderen Anlagen Schwankungen auftreten können. Das Reglement hat zudem einen kleinen Schönheitsfehler. Es ist keine Obergrenze der Wertschwankungen definiert, was bei einem Verkauf der entsprechenden Beteiligungen genau zu dem Effekt führen könnte, den man mit dem Reglement eigentlich vermeiden möchte. In diesem Sinn bitten wir Sie, unserem Antrag zuzustimmen. Wir können das Geschäft an der Januarsitzung vermutlich relativ rasch klären und eingehend besprechen, nachdem die obigen Punkte geklärt sind. Riquet Heller hat Ihnen zu diesem Thema ein sehr umfangreiches Memorandum zukommen lassen. Er hat sich in dieses Thema hineingekniet und einige Punkte aufgezeigt. Die von Riquet aufgeführten Punkte sind im Blickwinkel unserer Fraktion nicht von der Hand zu weisen, wenn auch nicht ganz so fundamental wie dargestellt. Eine Analyse aller Fraktionen und gute Aufarbeitung für die Januarsitzung würde keinen Nachteil generieren. Ich bedanke mich für Ihre Zustimmung und Ihre Aufmerksamkeit.

Abstimmung

Der Antrag der Fraktion FDP/XMV wird einstimmig angenommen.

Die Traktandenliste wird mit der Änderung stillschweigend genehmigt.

1. Mitteilungen

Sie haben für die heutige Sitzung folgende Unterlagen erhalten:

Mit ausserordentlichem Versand vom 24. September 2019

- Budget 2020 der Stadt Arbon, Botschaft an das Stadtparlament

Mit Versand vom 12. November 2019

- Reglement über das Landkreditkonto, Erhöhung der Kompetenz von bisher CHF 3 Mio. auf neu CHF 10 Mio., Botschaft an das Stadtparlament
- Reglement Reserve Wertschwankungen Finanzanlagen

Mit Versand vom 19. November 2019

- Einfache Anfrage von Lukas Graf, SP/Grüne "Förderung der Elektromobilität"
- Einfache Anfrage von Peter Künzi, FDP/XMV "Papiersammlung in Arbon"
- Einfache Anfrage Lukas Auer, CVP/EVP "Gastronomiebetriebe in Arbon"

Mit Versand vom 21. November 2019

- Bericht der Finanz- und Geschäftsprüfungskommission FGK

Mitteilungen aus dem Parlamentsbüro:

Das Protokoll der 3. Parlamentssitzung dieser Legislatur wurde vom Büro genehmigt und im Internet aufgeschaltet.

An der heutigen Sitzung sind folgende parlamentarischen Vorstösse eingegangen:

- Interpellation "Digitale Signage Strategie für Arbon" von Heidi Heine, SP/Grüne
- Interpellation "Erhalt der Artenvielfalt in Arbon" von Daniel Bachofen und Cornelia Wetzel, beide SP/Grüne

Diese gehen nun in Zirkulation.

Die einfachen Anfragen "Förderung der Elektromobilität" von Lukas Graf, SP/Grüne, "Papiersammlung in Arbon" von Peter Künzi, FDP/XMV und "Gastronomiebetriebe in Arbon" von Lukas Auer, CVP/EVP wurden mit dem Versand zur heutigen Sitzung beantwortet. Eine Diskussion findet nicht statt. Die einfachen Anfragen gelten somit als erledigt.

Mitteilungen aus der Einbürgerungskommission:

Gemäss Art. 12 des Einbürgerungsreglements besteht für die Einbürgerungskommission eine Informationspflicht gegenüber dem Stadtparlament über die zu behandelnden Gesuche bzw. gefassten Beschlüsse.

Ruth Erat, SP/Grüne, Präsidentin EBK: Die Einbürgerungskommission hat an ihrer Sitzung vom 24. September 2019 ins Bürgerrecht der Stadt Arbon folgende Personen aufgenommen:

- Ismaili Riad, 1998, nordmazedonischer Staatsangehöriger
- Petros Joannis, 1982, griechischer Staatsangehöriger
- Petros Konstantinos, 2017, deutscher Staatsangehöriger

An ihrer Sitzung vom 1. Oktober 2019

- Balcik Özgül, 1978, türkische Staatsangehörige
- Balcik Keyan, 2015, türkischer Staatsangehöriger
- Balcik Beril Su, 2016, türkische Staatsangehörige
- Batijari Atmana, 1980, kosovarische Staatsangehörige
- Batijari Lijana, 2007, kosovarische Staatsangehörige
- Batijari Hajna, 2010, kosovarische Staatsangehörige
- Batijari Eda, 2016, kosovarische Staatsangehörige

Damals lagen 17 Gesuche von 34 Personen vor, 9 waren zurückgestellt.

An der Sitzung vom 19. November 2019 hat die Einbürgerungskommission der Stadt Arbon die folgenden Personen ins Arboner Bürgerrecht aufgenommen:

- Diribas Nurhak, 1998, türkischer Staatsangehöriger
- Fetaji Florim, 1982, nordmazedonischer Staatsangehöriger
- Fetaji Alime, 1980, nordmazedonische Staatsangehörige
- Fetaji Albin, 2003, nordmazedonischer Staatsangehöriger
- Fetaji Xheneta, 2005, nordmazedonische Staatsangehörige
- Langer Frank, 1972, deutscher Staatsangehöriger
- Langer Kerstin, 1974, deutsche Staatsangehörige
- Langer Emilia, 2010, deutsche Staatsangehörige

Im Moment liegen der Einbürgerungskommission 16 Gesuche von 31 Personen vor, die sich im Bewilligungsverfahren befinden, davon sind 5 Gesuche zurückgestellt.

2. Reglement über das Landkreditkonto, Erhöhung der Kreditkompetenz von bisher CHF 3 Mio. auf neu CHF 10 Mio.

Wahl einer parlamentarischen 7er-Kommission

Präsident Jakob Auer, SP/Grüne: An der Bürositzung vom 7. Oktober 2019 hat das Büro beschlossen, an der heutigen Sitzung für die Botschaft eine vorberatende parlamentarische 7er-Kommission einzusetzen. Ich beantrage Ihnen folgende Zusammensetzung dieser Kommission:

- Ackermann Pascal, SVP
- Auer Lukas, CVP/EVP
- Graf Lukas, SP/Grüne
- Bachofen Daniel, SP/Grüne
- Testa Arturo, CVP/EVP
- Heller Riquet, FDP/XMV
- Aerne Daniel, FDP/XMV

Sind Wortmeldungen dazu oder werden weitere Wahlvorschläge eingereicht? – Dies ist nicht der Fall.

Abstimmung

Die vorgeschlagene Zusammensetzung der vorberatenden Kommission erhält einstimmige Zustimmung bei Enthalt der eigenen Stimmen.

Präsident Jakob Auer, SP/Grüne: Als Präsident der Kommission wird Lukas Auer, CVP/EVP vorgeschlagen. Werden andere Vorschläge gemacht? – Dies ist nicht der Fall.

Abstimmung

Lukas Auer wird einstimmig bei Enthalt der eigenen Stimme zum Präsidenten der vorberatenden Kommission gewählt.

3. Reglement über die Reserve Ausgleich Wertschwankungen Finanzanlagen

Das Traktandum wurde auf die Januarsitzung 2020 verschoben.

4. Budget 2020 der Stadt Arbon

Eintreten, Detailberatung, Beschlussfassung

Präsident Jakob Auer, SP/Grüne: Zu diesem Traktandum möchte ich speziell Misha Vonlanthen und Bernhard Egli von der Finanzverwaltung begrüßen. Sie werden wie jedes Jahr verdankenswerterweise Änderungen aus der heutigen Sitzung aufnehmen. Am Schluss der Beratung wird uns nach einer kurzen Pause das aktuelle Endergebnis direkt vorliegen.

Die Botschaft des Stadtrats zum Budget 2020 liegt Ihnen vor. Die Finanz- und Geschäftsprüfungskommission hat das Budget 2020 vorberaten, der Kommissionsbericht und die Anträge der FGK liegen Ihnen ebenfalls vor. Bevor wir in die Beratung einsteigen, möchte ich Ihnen das Vorgehen erläutern.

Zuerst folgt das Eintreten, dieses ist obligatorisch.

In der Detailberatung werden wir den weissen Teil der Botschaft, den Kommentar des Stadtrats kapitelweise durchgehen. Dazu können Fragen gestellt werden. Die Erfolgsrechnung werden wir mit dem gelben Teil behandeln. Ich werde jeweils die Seiten und Funktionen nennen. In der Erfolgsrechnung können Anträge gestellt werden. Anträge sind gemäss Art. 41 Abs. 2 des Geschäftsreglements schriftlich einzureichen. Wenn Sie den Antrag formulieren, bitte ich Sie, jeweils die Kontonummer zu nennen. Liegt ein Antrag der FGK vor, hat jeweils der Präsident der

FGK das Wort. Gibt es keine weiteren Wortmeldungen und bleibt der Antrag unbestritten, gilt der FGK-Antrag als genehmigt. Wird der Antrag der FGK vom Stadtrat oder von einem Parlamentsmitglied bestritten, wird über den Antrag der FGK abgestimmt. Liegt ein Antrag der FGK vor und wird von einem Parlamentsmitglied ein weiterer gestellt, werden gemäss Art. 52 des Geschäftsreglements zuerst die Änderungsanträge, d. h. Antrag FGK und die Anträge der Parlamentsmitglieder einander gegenübergestellt. Danach wird der obsiegende Antrag dem Hauptantrag des Stadtrats gegenübergestellt und abgestimmt. Liegt ein einzelner Antrag eines Parlamentsmitglieds vor, werden wir über diesen abstimmen. Bei mehreren Anträgen werden wir gleich verfahren, also diese einander gegenüberstellen. Den obsiegenden Antrag werden wir wiederum dem Antrag des Stadtrats gegenüberstellen. Nach der laufenden Rechnung werden wir die Beratung des Investitionsplans (blauer Teil) weiterführen. Zum Finanzplan (rosa Teil) können im Anschluss wiederum Fragen gestellt werden.

Eintreten ist obligatorisch.

Cyrrill Stadler, FDP/XMV, Präsident Finanz- und Geschäftsprüfungskommission: Das Eintreten hat Ihnen die FGK in einem schriftlichen Bericht zugestellt. Ich verzichte auf das Vortragen dieses Texts im Sinn der Effizienz des heutigen Abends.

In Ergänzung zur Verdankung der Arbeit des Stadtrats, der Verwaltung und insbesondere Mischa Vonlanthen möchte ich an dieser Stelle einen grossen Dank an meinen Vorgänger für die Einführung und Begleitung in mein Amt als FGK-Präsident aussprechen. Das ist nicht selbstverständlich und deshalb ist es mir ein Anliegen, dies auch deutlich zu betonen. Danke Lukas.

Teilweise haben die Berichterstattungen in den Medien die FGK etwas zu stark gelobt. Einige der Budgetverbesserungen hin zur schwarzen Null, wie wir das bezeichnet haben, kamen aus der Diskussion mit dem Stadtrat von eben demselben resp. aus neueren Erkenntnissen der Hochrechnung 2019 bis zum Datum der Drucklegung. Das heute zur Verfügung stehende Resultat wird sich in Form eines Antrags von Didi Feuerle im Verlauf der Sitzung nochmals etwas verbessern. Dieser Antrag wird direkt in der Detailberatung eingebracht und wurde Ihnen per Mail zugestellt.

Im Bericht hat sich in der Sortierreihenfolge für Sie ein Sortierfehler eingeschlichen. Die Fragen und Antworten zu den einzelnen Budgetpositionen waren nach Ressort sortiert und nicht nach der Ihnen zugestellten funktionalen Gliederung. Das kommt aus der Arbeitsweise der Finanz- und Geschäftsprüfungskommission und der Unterlagen, die der FGK zur Verfügung stehen. Mir war beim Zusammenstellen der Berichtsunterlagen nicht bewusst, dass die übrigen Parlamentarier über diese Ressortunterlagen nicht verfügen. Für den nächsten Bericht werde ich das anpassen, wir haben bereits innerhalb der FGK entsprechende Vorlagen zirkulieren lassen und können das so für Sie verbessern, damit Sie immer hin und her blättern müssen.

Dann haben sich zwei, drei kleine Fehler eingeschlichen. Auf S. 9 bei der Frage zum Abstimmungsbüro habe ich Ihnen eine Antwort des Stadtrats aus den Vorjahren untergejubelt, die korrekte Antwort des Stadtrats auf die Reduktion dieses Budgetpostens von CHF 80'000 auf CHF 70'000 lautete korrekt: "Nein, das kann man nicht reduzieren, denn in 2020 finden im Vergleich zu 2019 mehr Urnengänge statt, nämlich 2 mehr, die Hochrechnung 2019 zeigt einen Betrag von CHF 74'000 noch ohne einen allfälligen 2. Wahlgang für den Ständerat." Das hat sich in der Zwischenzeit ja ebenfalls erledigt. Die FGK ist dem Stadtrat gefolgt und stellt keinen Antrag zu diesem Punkt.

Dann hat es zwei Fragen, die eigentlich gleich aussehen, die aber bewusst zweimal aufgeführt sind, allerdings wären es zwei unterschiedliche Konten, nämlich auf S. 9 zum Verschieben einer Stelle vom Präsidium in die Stadtkanzlei ist es korrekt die Nr. 0221.3010.00 mit einem Betrag ebenfalls korrekt von CHF 258'700, und auf der folgenden Seite kommt dieselbe Frage nochmals,

das ist dann das Konto, wo dieser Betrag bzw. dieser Stellenetat hinverschoben wurde, dort wäre es korrekterweise die Kontonummer 0224 auf S. 10 oben.

Dann haben wir auf S. 11 bei der Feuerwehr einen Vertipper in der Kontonummer. Da ist es die mittlere Frage, Konto 1500.3130.00. Besten Dank für die Berücksichtigung. Wir werden einen mit richtigen Kontonummern ergänzten Bericht zur Ablage veröffentlichen.

Michael Hug, CVP/EVP: Die Budgetkontrolle in der FGK und der Fraktion war eine spannende und intensive Phase. Für die neuen Kommissionsmitglieder etwas mehr als für die Alteingesessenen. Ernüchternd sind die grossen Budgetpositionen, die wir einfach nicht direkt beeinflussen können. Die jeweils zu korrigierenden Zahlen sind nicht der grosse Hebel. Trotzdem sind das gute Hinschauen und bewusste Geldausgeben sehr wichtig. Die CVP/EVP-Fraktion ist einverstanden mit dem Eintreten in das Budget.

Max Gimmel, FDP/XMV: Auch wir bedanken uns beim Stadtrat, bei der Verwaltung und bei der FGK für die Arbeit. Es war ja nach dieser kurzen Einarbeitungsphase nicht so einfach. Erfreulicherweise dürfen wir feststellen, dass dank guter Vollbeschäftigung eine Reduktion der Sozialkosten und dank abgeschlossener Wohnbauten höhere Steuereinnahmen bei den natürlichen Personen zu verzeichnen sind. Das sind wesentliche Eckpfeiler für unsere Rechnung, abgesehen von den Beiträgen des Kantons. Die oft geschmähte Bautätigkeit trägt doch Früchte. Bei den Steuereinnahmen der juristischen Personen wird es eng werden. Allerdings muss man auch berücksichtigen, dass Steuersenkungen den Unternehmen Vorteile bringen werden für Investitionen und für die Stärkung der Unternehmen insbesondere im internationalen Wettbewerb. Kurzfristige Kürzungen mögen sich langfristig positiv entwickeln zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts Schweiz. Wir sind überzeugt, dass der Steuerausfall nicht voll der prozentualen Reduktion entsprechen wird. Zwar ist gemäss der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich das reale Bruttoinlandprodukt nach 2017 und 2018 etwas zurückgegangen, weist aber 2020 und 2021 wieder leicht nach oben. Eine Rezession ist ohne neue negative Einflüsse, die bis dato noch nicht bekannt sind, nicht zu erwarten. Besonders erfreulich erachten wir, dass Arbon nun im Vergleich mit anderen Gemeinden etwas aufholen kann. Natürlich sind es definitiv keine grossen Sprünge, die man sich in naher Zukunft leisten kann, wir meinen aber, dass die Aufgaben bisher gut gemacht worden sind. Mit der Verbesserung der Rechnung wird es aber auch schwieriger, den Zustupf aus Frauenfeld einzufordern. Das zeigt deutlich, dass auch in Zukunft die Ausgaben noch eine Weile im Würgegriff sind, auch wenn zum Teil schöne Jahresergebnisse erzielt werden können. Gute Jahresergebnisse werden schnell einmal eine Reduktion der Finanzhilfe zur Folge haben. Zudem bekommt der Kanton noch einen neuen Finanzminister, was man vielleicht auch beachten muss. Wir schliessen uns in allen Punkten den Anträgen der FGK an und danken für die gute Arbeit.

Daniel Bachofen, SP/Grüne: Die Fraktion SP/Grüne hat sich intensiv mit dem Budget 2020 auseinandergesetzt. Wir bedanken uns beim Stadtrat für die entsprechende Botschaft und begrüssen seine Bemühungen, ein ausgeglichenes Budget vorzulegen. Ebenfalls hilfreich war der Lohnverzicht des Stadtpräsidenten. Dieser hat der Budgetdiskussion einen guten Start ermöglicht. Auch der Bericht der FGK wurde in unserer Fraktion positiv entgegengenommen. Die Anträge der FGK drehen die rote Null in eine schwarze Null. Dieses durchaus positive Signal darf uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, von welcher Fehlentwicklung unser Budget geprägt ist. Arbon, das in den letzten zwei Jahren gerade mal ein wenig Luft schnappen und endlich wieder einmal Gewinne ausweisen konnte, bekommt nun in voller Härte die Folgen der überlieferten Steuervorlage des Kantons zu spüren. Ein paar Fakten:

Allein der Stadt Arbon gehen CHF 1 Mio. Steuereinnahmen verloren. Zusammen mit Schul- und Kirchgemeinden reden wir in Arbon über CHF 3 Mio. Mindereinnahmen. Wenn man die CHF 16 Mio. Kompensation des Bundes miteinberechnet, entstehen kantonal Steuerverluste von netto CHF 45 Mio. Über CHF 26 Mio., also beinahe 60 % davon, müssen auf kommunaler Ebene getragen werden. Die Fraktion SP/Grüne ist froh, dass sich sowohl unser Stadtpräsident als auch der Vizepräsident im Kantonsrat für eine vernünftige Umsetzung der Steuervorlage eingesetzt haben. In Kürze wird der Abstimmungskampf zum STAF-Referendum beginnen. Wir zählen hier

auch weiterhin auf unseren Stadtpräsidenten und fordern den gesamten Stadtrat, aber auch die Stimmbürger in Arbon auf, an vorderster Front mitzukämpfen, um die übertriebenen Geschenke der STAF doch noch zu korrigieren. Nur so können Arbons Finanzen auch längerfristig stabilisiert werden. Wer die tiefroten Budgets der Städte im Thurgau sieht, begreift sofort, dass der urbane Thurgau sich dieses Ausmass an Steuergeschenken einfach nicht leisten kann. Ein Subsidiaritätsprinzip, das immer wieder die Gemeindeebene schwächt, kann auf Dauer so nicht funktionieren.

Zu weiteren Sorgenfalten trägt bei der Fraktion SP/Grüne die Kostenverlagerung in der stationären und ambulanten Pflege bei. Die geplante Kompensation bleibt wohl hinter der Kostensteigerung zurück. Die Stadt wird auch hier zusätzlich belastet. Stellt sich die Frage, was Arbon tun kann, um diese wachsenden Ausgaben in den Griff zu bekommen.

Glücklicherweise gibt es aber auch sehr positive Seiten im Budget 2020. Dazu gehört beispielsweise die Entwicklung der Einnahmen im Hafen. Mittlerweile können damit die Ausgaben für Strandbad und Schwimmbad quasi quersubventioniert werden. Dass der Stadtrat hier weiteres Potenzial sieht, ist sehr erfreulich. In diesem Zusammenhang könnte auch eine erweiterte Nutzung des Hafendamms hilfreich sein. Die Fraktion SP/Grüne unterstützt deshalb die Entscheidung des Stadtrats, eine entsprechende Masterplanung durchführen zu lassen.

Erfreulich ist aus Sicht von SP/Grüne auch der weitere Ausbau der Tagesschule im Stacherholz. Gute Betreuungsstrukturen sind ein klarer Standortvorteil und in Zeiten von Fachkräftemangel unverzichtbar. Bei einem Kostenteiler von 50:50 wäre allerdings zu überlegen, ob die Stadt nicht auch ein entsprechendes Mitspracherecht braucht.

Als Energiestadt hat sich Arbon in letzter Zeit nicht gerade mit überschwänglichen Förderbeiträgen hervorgetan. Im Durchschnitt wurden in den letzten fünf Jahren gerade mal CHF 6'243 ausgegeben. Noch im Jahr 2011 war dieser Betrag zehn Mal höher. Dass das Budget nun CHF 25'000 vorsieht, ist auf jeden Fall ein Schritt in die richtige Richtung. Längerfristig reicht dieser Betrag aber wohl nicht aus, um die Ziele des Arboner Klimakonzepts zu erreichen. Die Fraktion SP/Grüne fragt sich auch, wieso in den letzten Jahren das Budget jeweils nicht ausgeschöpft wurde. Eventuell wäre eine Überprüfung resp. eine Überarbeitung der Richtlinien für Energieförderbeiträge sinnvoll.

Dass der Stadtpräsident bewusst auf verschiedene Verwaltungsratsmandate verzichtet, um Interessenskonflikten vorzubeugen, können wir von der Fraktion SP/Grüne nachvollziehen. Es stellt sich für uns aber die Frage, wie die Interessen der Stadt in Zukunft beispielsweise bei der AOT eingebracht werden. Hier scheint uns die Balance zwischen potenziellen Interessenskonflikten einerseits und einem direkten Informationsfluss und einer bewussten Vertretung der Arboner Interessen andererseits infrage gestellt. Dass die Arboner Wünsche weiterhin berücksichtigt werden, ist uns insbesondere beim öffentlichen Verkehr ein wichtiges Anliegen.

Insgesamt trägt die Fraktion SP/Grüne das Budget 2020 und auch die Anträge der FGK mit. Besorgt sind wir, wie am Anfang erwähnt, vor allem über die Steuereinsparungen, die durch die Steuervorlage des Kantons zu erwarten sind. Wir werden uns aber vehement und mit aller Kraft dafür einsetzen, dass hier noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. Arbon braucht eine moderatere Umsetzung der STAF, um in Zukunft aus eigener Kraft nicht nur schwarze Nullen, sondern Gewinne schreiben zu können. Nur so werden wir die dringend anstehenden Investitionen aus eigenen Mitteln finanzieren können.

Roland Schöni, SVP: Es ist erfreulich, dass diese Budgetdebatte wieder etwas entspannter angegangen werden kann als in den vergangenen Jahren. Es zeichnet sich ab, dass der Weg der Millionendefizite nun wirklich vorbei ist. Wir danken dem Stadtrat und allen Mitarbeitenden für die geleistete Arbeit. Ein Dank gilt auch der FGK, die wir im Bestreben um eine schwarze Null unterstützen werden, obwohl wir nicht in allen Teilen der gleichen Meinung sind. Wir stellen im

Grossen und Ganzen keine grossen Anträge, abgesehen von einigen Verständnisfragen und Kommentaren.

Weiterhin eine grosse Herausforderung sind die hohen Sozialhilfekosten, wobei Arbon mit Abstand Spitzenreiter ist. Hier einige Fakten, die doch zu denken geben und durchgreifende Entscheide erfordern: Im Kanton Thurgau ging in 2018 die Sozialhilfequote auf 1.6 % zurück, während sie in Arbon bei 4.6 % steht. Die Nettoausgaben in 2018 betrugen CHF 6.2 Mio. Diese sind jedoch deutlich tiefer als im Jahr 2017 mit CHF 7.2 Mio. Erstaunlich ist auch, dass Arbon zwar bevölkerungsmässig kleiner ist als Frauenfeld und Kreuzlingen mit 2.6 bzw. 2.7 %, während wir in Arbon höher liegen, nämlich wie gesagt bei 4.6 %. Mittelfristig müssen wir wieder auf den Kantonsdurchschnitt kommen oder zumindest auf 2.5 %. Aber in Bezug auf die Sozialhilfekosten sieht man eine Verbesserung, und ich glaube, dass wir weiterhin eine bessere Situation bekommen.

Mit der erwarteten Steuersenkung für juristische Personen werden wir in Zukunft mit stark reduzierten Steuereinnahmen rechnen müssen. Hinzu kommt die ungenügende Unterstützung im ganzen Bereich der Pflegekosten durch den Kanton. Dazu paart sich auch der Finanzausgleich bei den Schulen, wobei den einen genommen und den anderen gegeben wird und am Ende doch nicht mehr für die Gemeinden herauschaut. Deshalb hoffen wir weiterhin auf vermehrte Unterstützung durch den Kanton. Es muss Raum bleiben für zusätzliche Hilfe im Rahmen der Möglichkeiten, obwohl wir nicht vergessen haben, dass der Kanton uns unerwartete Hilfe im Bereich der Sozialkosten zukommen liess. Mit Jakob Stark als Finanzdirektor, der nach Bern geht, verliert Arbon in der Regierung einen guten Freund. Wir zählen weiterhin auf Unterstützung des Kantons. Ohne diesen Goodwill kann ich mir nicht vorstellen, dass wir Oberthurgauer einem 40-Millionenprojekt für einen Erweiterungsbau der Regierung zustimmen.

Genug der kritischen Töne. Derzeit sind wir in Arbon auf gutem Weg und der Stadtrat ist bemüht, Vertrauen aufzubauen. Lassen wir die alten Geschichten hinter uns und schauen wir in die Zukunft. Arbon hat weiterhin ein Potenzial in alle Richtungen. Wir sind und waren schon immer Kultur- und Museumsstadt, sind aber weiterhin die Stadt der weiten Horizonte. Es ist ein Einhergehen von Wohnen und Arbeiten. Das eine ist ohne das andere nicht möglich, so wie wir uns das Leben vorstellen. Die SVP-Fraktion ist für Eintreten.

Stadtpräsident Dominik Diezi, CVP: Mit dem Budget 2020 legt der Stadtrat sein erstes Budget vor, wobei hier gleich zwei Einschränkungen zu machen sind. Zum einen war im Juni der Budgetprozess schon voll im Gang und zum anderen ist im Budget natürlich das Wesentliche der Reflex dessen, was teilweise weit vorher zurück beschlossen und aufgelegt wurde. Was gilt es aus Sicht des Stadtrats beim Budget 2020 speziell hervorzuheben? Ich sehe drei positive und zwei negative Punkte.

Was ist positiv? Die Steuererträge steigen grundsätzlich. Ich komme später noch darauf zurück, was das "grundsätzlich" heisst. Und die Sozialhilfeausgaben, das ist das zweite Positive, sind stabil bis leicht rückläufig. Mit anderen Worten: Bei unserer Haupteinnahmequelle und bei unserem grössten Ausgabeposten stimmt der Trend – und das ist natürlich per se sehr entscheidend und deshalb auch sehr erfreulich. Und das dritte Positive: Es war zwar ein eigentlicher Kraftakt, aber er ist gelungen, das vorgelegte Budget schliesst mit einer schwarzen Null, das gilt bereits für die Version des Stadtrats. Es hat sich doch eben nachträglich herausgestellt, dass 2020 keine Einlage bei der Pensionskasse in den Teuerungsfonds im Umfang von CHF 131'000 nötig sein wird.

Diese schwarze Null ist dem Stadtrat ein grosses Anliegen. Sein erstes Budget soll nicht mit einem Defizit abschliessen, es soll positiv sein, damit wollen wir wirklich auch ein Zeichen setzen.

Was ist negativ? Wir sehen zwei Punkte. Zum einen die Pflegekosten, die steigen weiterhin stark an, sowohl ambulant wie stationär. Und obwohl sich der Kanton nun neu in beiden Bereichen mit 40 % an den Kosten beteiligt, haben wir in diesem Bereich trotzdem netto geringe Mehrkosten zu

verzeichnen. Das ist natürlich eine wirklich besorgniserregende Entwicklung, die betrifft im Übrigen alle Thurgauer Gemeinden. Hier spielt der Ausgleich. Wie wir das in Zukunft lösen werden, ist mir ehrlich gesagt noch nicht so ganz klar. Aufgrund dieser starken Kostenentwicklung haben wir im Finanzplan neu ein durchschnittliches Wachstum von 5 % vorgesehen.

Das zweite Negative: Es ist erklärtes Ziel des Stadtrats, die laufenden Investitionen, insbesondere im Bereich des Strassenunterhalts, aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Dies sollte 2019 auch möglich sein, 2020 gemäss dem vorliegenden Budget hingegen nicht. Der Selbstfinanzierungsgrad wird unter 100 % zu liegen kommen. Und das ist natürlich bedauerlich. Bedauerlich ist es vor allem deshalb, weil es auf Entwicklungen auf kantonaler Ebene zurückzuführen ist. Wir haben es gehört, wir müssen aktuell damit rechnen, dass die kommende Steuergesetzrevision insbesondere bei den juristischen Personen für Arbon erhebliche Steuerausfälle nach sich ziehen wird. Zudem rechnen wir mit weniger Geld aus dem kantonalen Finanzausgleich.

Ist nun das berühmte Glas halb voll oder halb leer? Ich würde sagen, es ist halb voll. Soweit wir die Zahlen selbst beeinflussen können, stimmt der Trend. Und im Unterschied zu verschiedenen anderen Thurgauer Gemeinden erfüllen wir aktuell sämtliche kantonalen Finanzkennzahlen. Insofern kann ich da Max Gimmel beistimmen. Relativ scheinen wir uns ganz leicht gegenüber den anderen Gemeinden zu verbessern. Ich möchte hier jetzt nicht irgendwelche Gemeinde-Bashings betreiben, aber es gibt im Oberthurgau beispielsweise Gemeinden, die eine höhere Prokopfverschuldung haben als Arbon. Es gibt Gemeinden, die absolut mehr Schulden haben als Arbon. Es gibt Gemeinden, die einen schlechteren Finanzierungsgrad haben als Arbon. Eben, ich möchte hier nicht den falschen Eindruck erwecken, dass der Stadtrat mit der aktuellen Situation zufrieden ist, aber tendenziell relativ geht die Entwicklung in die richtige Richtung.

Was die Zahlen anbelangt, die wir nicht beeinflussen können, da hoffen wir, dass es nicht ganz so schlimm kommt, insbesondere bei den Steuern juristischer Personen. Der Regierungsrat hat uns auf den Finanzausgleich verwiesen. Wir haben dieses Härtefallgesuch bereits gestellt und wir hoffen, dass der Regierungsrat hier dann auch Wort hält, was er so explizit ja im Grossen Rat ausgeführt hat, dass man den Gemeinden, die von diesen Steuerausfällen bei den juristischen Personen am stärksten betroffen sind, geholfen werden soll. Dazu gehört Arbon. Das ist übrigens passé, aber erfreulich, denn es zeigt, dass wir ein bedeutender Gewerbe- und Industriestandort sind.

Ich komme zum Schluss. Der Stadtrat freut sich auch über das Bemühen des Parlaments, insbesondere der FGK, das Budget weiter zu verbessern. Wirklich mein herzlicher Dank der seriösen Bearbeitung des Budgets durch die FGK. Das schliesst allerdings nicht aus, dass der Stadtrat in der Beratung, die jetzt dann folgen wird, bei einzelnen Positionen eine andere Auffassung vertreten wird als die FGK.

Detailberatung

Erfolgsrechnung

S. 4

0293 Seeparksaal

Konto 0293.4470.00 Vermietungen, übrige Erlöse

Cyrrill Stadler, FDP/XMV, Präsident FGK: Wir haben dem Stadtrat unzählige Fragen zugespielt. Eine unserer ersten war bezüglich der Einnahmen beim Seeparksaal. Aufgrund der Hochrechnungen 2019 und in der Diskussion hat die FGK zusammen mit dem Stadtrat hier den Spielraum gesehen, dass wir die ursprünglichen CHF 250'000 Ertrag wieder guten Gewissens einsetzen können, weil die Vermietungen auch in der Zukunft entsprechend so erwartet werden können. Die FGK beantragt Ihnen, diesen Ertrag von CHF 220'000 auf CHF 250'000 zu erhöhen.

Stadtrat Jörg Zimmermann, XMV: Ich war heute Nachmittag noch in der Bauverwaltung und wollte die genauen Zahlen für dieses Jahr wissen. Ich unterstütze den Antrag von Cyrill Stadler, dass wir die CHF 250'000 annehmen.

Präsident Jakob Auer, SP/Grüne: Wenn keine weiteren Wortmeldungen mehr sind, gilt der Antrag als stillschweigend angenommen.

S. 5

1401 Einwohnerkontrolle

Pascal Ackermann, SVP: Ich habe zu diesem Bereich zwei Fragen. Die erste betrifft das Konto 3010.00 Besoldungen. Dort steht "ausserordentliche Lohnanpassungen". Hier würde ich gern wissen, was dies für Lohnanpassungen sind. Kann dies der Stadtrat sagen?

Stadtrat Luzi Schmid, CVP: Hier geht es um zwei junge Mitarbeiterinnen, die sehr tief eingestuft waren und denen man aufgrund der guten Leistungen Lohnerhöhungen gegeben hat.

Pascal Ackermann, SVP: Dann die zweite Frage betrifft das Konto 3611.00 Gebühren und Kosten Ausweispapiere. Hier würde ich gern ein bisschen detaillierter wissen, welche Faktoren diese Kosten beeinflussen und durch wen oder was diese fremdbestimmten Schwankungen verursacht werden. Dieser Begriff ist für mich nicht so ganz klar, was hier wirklich gemeint ist.

Stadtrat Luzi Schmid, CVP: Das ist jetzt echt ein Testlauf. Ich wäre natürlich froh, wenn mir die Fragen vorher gestellt worden wären, dann könnte man jetzt auch eine passende Antwort geben. Ich mache den Vorschlag, dass wir diese Frage schriftlich nachträglich beantworten, sonst kommt da vermutlich nicht die richtige Antwort heraus. Einverstanden? Besten Dank.

1403 Schlichtungsbehörde Miet- und Pachtwesen

Riquet Heller, FDP/XMV: Ich spreche zum Konto 3000.00 Schlichtungsbehörde. "Tendenziell mehr Fälle" steht als Kommentar. Wie ist das möglich? Wir haben doch in Arbon genügend Wohnungen, der Mietmarkt ist sehr entspannt, demzufolge sollte es eher eine Abnahme und nicht tendenziell mehr Fälle geben.

Stadtrat Luzi Schmid, CVP: Wir sind erst seit dem 1. Juni im Amt. Ich muss das so nachvollziehen, wie es mir gesagt wird. Das hat mit den Wohnungen direkt nichts zu tun, das hat mit Mieterschlichtungen und Mieterstreitigkeiten zu tun. Das kann von Zeit zu Zeit einfach ändern. Der Referenzsatz zum Beispiel ist immer ein Thema. Auszug bei Kündigungen ist immer ein Thema. Was muss der Mieter übernehmen, was verbleibt beim Vermieter? Das ist, wie ich es im letzten halben Jahr erlebt habe, durchaus möglich, dass diese Fälle eher zunehmen.

S. 6

1500 Feuerwehr

Konto 1500.3110.00 Anschaffungen Anlagen, Ausrüstung, Geräte

Cyrill Stadler, FDP/XMV, Präsident FGK: Zur Feuerwehr haben wir einige Anträge. Der erste betrifft das Konto 3110 Anschaffungen, Anlagen, Ausrüstungen mit CHF 83'000 im Budget. Die FGK beantragt Ihnen hier eine Reduktion um CHF 15'000 auf CHF 68'000. Die FGK hat in ihren Erörterungen in der Diskussion mit dem Stadtrat nachgefragt, was denn hinter diesen geplanten CHF 83'000 für Kosten stehen. Der Stadtrat hat uns eine Liste zukommen lassen, welche Investitionen da getätigt werden sollen in Bekleidung, Atemschutzausrüstung usw. Für die FGK ist es wichtig, dass die Feuerwehr in jedem Zeitpunkt so investiert, dass die Sicherheit der Feuerwehr gewährleistet ist und dass diese gut funktionieren kann. Bei diesem Budgetposten mit der beigefügten Liste konnte die FGK aber einige Positionen nicht ganz so nachvollziehen, dass es uns als sinnvoll erschien, CHF 83'000 dafür zu budgetieren. Aus diesem Grund beantragen wir diese Reduktion um CHF 15'000, insbesondere deshalb, weil am Fragenachmittag mit der

FGK das Argument gefallen ist, dass hier ein Teil in die Schwarz-Weiss-Trennung, Beschaffung neue Uniform investiert werden soll. Das ist tatsächlich in dieser Liste mit CHF 30'000 auch ein hoher Bestandteil. Da haben wir den Eindruck erhalten, dass das günstiger möglich sein soll und günstiger möglich sein kann.

Lukas Auer, CVP/EVP: Unsere Feuerwehr macht pro Jahr im Schnitt 70 Einsätze mit Blaulicht im Ernstfall. Zusätzlich zu diesen 70 Einsätzen gibt es 100 Übungstage. Was die FGK hier macht, ist eine Reduktion an Bezahlungen für Ausrüstungen. Meine Damen und Herren, an Sicherheitsausrüstungen zu sparen, ist in meinen Augen nicht optimal. Das Projekt Schwarz-weiss hat nichts mit diesem Budgetposten zu tun. Ich kann es so bezeugen, ich war beim Feuerwehrkommandanten Hans Schuwerk, habe mir die ganze Schwarz-weiss-Situation erklären lassen und er hat mir auch gesagt, es hat nichts damit zu tun. Die Feuerwehr Arbon muss bei diversen Ausrüstungen eine Komplettneuausrüstung machen. Das ist der Grund dafür. Der jetzige Lieferant kann nicht mehr liefern. Wollen wir dann eine Feuerwehr, die wie eine Fasnachtsgesellschaft aussieht? Ich habe nichts gegen die Fasnachtsgesellschaft. Wir wollen doch eine Feuerwehr, die super aussieht und vor allem gut ausgerüstet ist. Das sind Personen, die wir wahrscheinlich nicht einmal alle hier drin kennen, die täglich auf Abruf ihr Leben vor unser Leben stellen. Und da wollen wir sparen? Ich habe den Kommandanten auch gefragt, wie es denn beim neuen Lieferanten ist. Er erklärte mir, man habe jetzt einen Lieferanten, der zehn Jahre liefern kann. Was passiert wohl, wenn wir diese CHF 68'000 Budget aufgebraucht haben und wir dringend neue Sicherheitsausrüstungen brauchen, kaufen wir dann keine mehr? Oder kaufen wir dennoch? Ich weiss die Antwort nicht. Persönlich hoffe ich, dass die Ausrüstung unserer Feuerwehr bei Übungen oder im Depot beim Herumliegen kaputtgeht und nicht in einem Ernstfall, denn das sind Leben, die auf dem Spiel stehen. Wir sprechen hier nicht einfach nur von Batzeli, sondern wir sprechen hier von Wertschätzung gegenüber unseren Personen, Frauen und Männer, die jeden Tag auf Abruf ihr Leben vor unseres stellen und uns schützen. Eine Wertschätzung zeigt es dennoch auch. Ich hoffe und ich bitte Sie, diesen Antrag der FGK abzulehnen und das Budget bei CHF 83'000 zu lassen.

Roland Schöni, SVP: Wir sind in der SVP-Fraktion nicht ganz einig, wie es um diese Position steht. Aber ein Teil unterstützt den Antrag bzw. das Vorgehen von Lukas Auer. Wir sind ebenfalls, zumindest die meisten von uns, der Meinung, wir sollten bei diesem Posten nicht sparen. Es geht um Material, es geht um Geräte, es geht um Mannschaftsausrüstung. Wir investieren in den Feuerwehrmann und in die Feuerwehrfrau und da sollten wir nicht sparen. Andererseits steht wieder das Bemühen oder der Wille der FGK, das sehen wir auch, dass es keine heiligen Kühe gibt. Auch hier muss man hart bleiben. Aber in diesem Posten denken wir doch, dass es Sinn macht, dass wir diese CHF 83'000 belassen, damit das nötige Material beschafft werden kann.

Cyrrill Stadler, FDP/XMV, Präsident FGK: Ich muss hier auf die Wortmeldung von Lukas Auer etwas entgegnen. Es ist in keiner Art und Weise so, dass wir keine Ausrüstung mehr kaufen, wenn das Budget nicht ausreicht. Der zuständige Stadtrat hat immer die Möglichkeit, notwendige Investitionen mit einem Nachtragskredit nachträglich zu beantragen. Der FGK ging es bei diesem Votum vor allem darum, weil auf der Liste, die uns abgegeben wurde, sehr viele Beträge mit "ca. / ungefähr" aufgelistet waren. Wir sind der Meinung, "ca. und ungefähr" gehören nicht in ein Budget und wir können hier mit gutem Gewissen diesen Betrag fürs Erste reduzieren. Wenn es Investitionen gibt, die die Feuerwehr machen muss, wo es um die Sicherheit der Leute geht, wo es um die Ausrüstung der Leute geht, dann ja, Wertschätzung für die Leute, die diesen Dienst für uns absolvieren, die für die Feuerwehr tätig sind und in den Einsatz gehen, auf jeden Fall. Der Stadtrat kann da Nachtragskredite bewilligen und wie wir aus der Vergangenheit wissen, macht das der Stadtrat auch, wenn es nötig ist. In diesem Sinn bitte ich Sie nochmals eindringlich, das Anliegen der FGK zu unterstützen.

Stadtrat Luzi Schmid, CVP: Ich bitte Sie im Namen des Stadtrats, diesen Antrag der FGK abzulehnen. Es geht um CHF 15'000 weniger. Auch mit Blick auf die schwarze Null müssen wir diesen Antrag ablehnen. Es wurde jetzt einiges gesagt, auch was der Stadtrat selber sich schon überlegt und festgestellt hat. Das sind keine SpARBemühungen. Hier spielen wir, wenn man das

überspitzt ausdrücken will, mit dem Feuer und mit dem Feuer zu spielen, das ist wirklich gefährlich. Und wenn – Sie haben es im letzten Felix lesen können – ein Grosseinsatz ist, muss alles Material stimmen. Es muss jede Uniform sitzen. Sonst stehen wir da und es passiert etwas – wer übernimmt dann die Haftung? Es wurde gesagt, es seien Zirka-Zahlen. Das stimmt nicht, dass es Zirka-Zahlen sind. Ich habe diese Liste, es sind genaue Zahlen, natürlich gerundet, das ist ganz klar. Diese Auflistung von Mannschaftsmaterial und Ausrüstung wird im Lauf des Vorjahres, also 2019, vom Kommando zug und vom Kommandostab sehr gründlich gemacht. Ich habe natürlich zurückgefragt. Die schauen, was 2020 alles ausgewechselt werden muss, welche Uniformen ausgewechselt werden müssen, was allenfalls für Reparaturen anfallen. Wir hoffen, dass wir nicht mehr Geld brauchen als diese CHF 83'000, aber wenn wir es brauchen und es passiert dann etwas, dann sind wir wirklich schlecht bedient. Es wurde auch gesagt, hier seien versteckte Kosten für die Schwarz-weiss-Trennung. Ich komme dann bei der Investition noch auf diesen Begriff Schwarz-weiss-Trennung zurück. Das ist eine Entwicklung, die der Schweizerische Feuerwehrverband vorgeschlagen hat, das ist bei der Investitionsrechnung noch ein Thema. Hier drin ist keine Anschaffung für Schwarz-weiss-Trennung enthalten, gar nichts. Da sind keine versteckten Anschaffungen für eine Investition. Hier geht es nur um Material, das ersetzt werden muss. Die Planung wird wie gesagt von der Feuerwehr seriös aufgedeckt.

Ich kann noch etwas zur Feuerwehr selber sagen. Ich habe Rückmeldungen, in der Bevölkerung ist die Feuerwehr Arbon sehr gut aufgestellt, da gibt es ein grosses Zutrauen, eine grosse Sicherheit wird da verspürt. Im kleinen Kreis hört man, dass bezüglich Pensionierungen immer wieder Fragen auftauchen. Ich kann Ihnen versichern, der Stadtrat, ich selber als Ressortleiter habe beauftragt, dass die anstehenden Pensionierungen aufgearbeitet werden, dass wir also 2019 aufarbeiten, 2020 können wir allenfalls auch personelle Änderungen bekanntgeben. Wenn das etwas zu tun haben sollte mit diesem Antrag, dann ist das sicher ebenfalls falsch. Die Feuerschutzkommission arbeitet gut, die Feuerwehr arbeitet gut, machen wir da kein Problem für die Dienstleistungen. Ich bitte Sie, den Antrag abzulehnen. Beim Antrag der FGK geht es nicht ums Sparen, sondern hier wird an einem schwierigen Punkt geritzt, der dann vielleicht einmal wirklich gefährlich ausarten kann. Besten Dank, wenn Sie den Antrag ablehnen.

Stadtrat Didi Feuerle, Grüne: Ich stehe jetzt nicht hier wegen meines Namens, sondern weil ich schon seit 29 Jahren bei der Feuerwehr Arbon bin und immer noch aktiver Feuerwehrler. Wenn jetzt ein Alarm losginge, würde ich vielleicht davonrennen, denn es gibt auch noch Wichtigeres zu tun, als zu politisieren, wenn es um Leben und Tod geht. Was ich auch noch bin, ich bin Handwerker. Und es gibt nichts Schlimmeres als schlechtes Werkzeug. Wenn wir den Feuerwehrfrauen und -männern gutes Werkzeug ermöglichen, dann sind sie auch leistungsfähiger. Es liegt meistens an kleinen Details, wenn es um Leben und Tod geht. Es wäre ein schlechtes Zeichen, wenn wir an dieser Schraube drehen und diesen Budgetposten reduzieren würden. Ich bitte Sie, den Antrag der FGK abzulehnen.

Max Gimmel, FDP/XMV: Ich bin weder in der Feuerwehr noch in der FGK. Aber mein Verständnis war auf dieser Position, dass schlicht und einfach die Auskunft von Stadtrat und Abteilungsleiter ungenügend war und deshalb die FGK mehrheitlich zum Schluss gekommen ist, die einzelnen Positionen sind nicht korrekt oder ungenau budgetiert. Es geht ja nicht darum, dass man in irgendwelcher Form die Feuerwehr diskreditiert oder irgendwie einbinden will. Aber ich glaube, dort liegt das Problem und das würde mich jetzt wahrhaftig interessieren. Hat denn die FGK das, was sie nun gehört hat, auch so gehört anlässlich der Anhörung des Stadtrats?

Lukas Graf, SP/Grüne: Nein, ich bin nicht der Meinung, dass wir das so gehört haben. Wie gesagt, da war noch ein Teil für die Schwarz-weiss-Trennung drin. Ich finde es aber auch etwas problematisch, wenn jedes Mal, wenn es um Sparmassnahmen bei der Feuerwehr geht, man mit der Sicherheit kommt und auf die Tränendrüsen drückt. Cyrill hat es richtig gesagt, es ist ganz klar, der Stadtrat kann wenn nötig einen Nachtragskredit machen, aber es ging der FGK darum, das Budget entsprechend zu senken, wenn nicht klar war, dass der Betrag auch wirklich so gebraucht wird.

Stadtrat Luzi Schmid, CVP: Das kann jetzt nicht so stehengelassen werden, dass da ein Missverständnis ist. Die Frage wurde ja schriftlich eingereicht, wurde schriftlich beantwortet und es wurde die Liste beigelegt. Ich muss mich wiederholen, das sind keine Zirka-Beträge, das sind auf Erfahrungswerten der Feuerwehr beruhende Beträge. Sie wissen selber, Nachtragskredite wirken immer ein bisschen plump, da muss man sich dann noch mehr erklären. Das Geld wird gebraucht und es wird auch von der Feuerschutzkommission wie vom Stadtrat kontrolliert, das wird nicht mit vollen Händen hinausgeworfen, nur, weil da ein Betrag steht. Es wird kontrolliert, was damit angeschafft wird. Die Frage wurde schriftlich und korrekt beantwortet, Schwarz-weiss ist nicht drin, es wird nicht übertrieben, es wird nicht Geld zum Fenster hinausgeworfen. Ich bitte Sie, den Antrag abzulehnen.

Abstimmung

Der Antrag der FGK um Reduktion um CHF 15'000 auf CHF 68'000 wird mit 16 Ja gegen 13 Nein angenommen.

Konto 1500.3151.03 Hydranten

Cyrill Stadler, FDP/XMV, Präsident FGK: Es geht um die Hydranten. Wir haben bereits im Rahmen der Leistungsüberprüfung vor gut drei Jahren einmal über dieses Hydrantenthema gesprochen. Eine Idee war damals, ob wir diese Hydranten nicht ausgliedern könnten zur Arbon Energie. Wir haben das als FGK dem Stadtrat gespiegelt, der Stadtrat hat versprochen, das Thema in diesem Sinn aufzunehmen. Auf der anderen Seite hat sich auch gezeigt, dass per Planungsstand an Sanierungen, Ersetzen solcher Hydranten, Neusetzen von Hydranten 2020 eher etwas tiefer zu liegen kommen könnte. Im Einvernehmen mit dem Stadtrat beantragen wir Ihnen, diese Position um CHF 10'000 zu senken. Jetzt kann man natürlich bei Feuerwehrpositionen immer argumentieren, dass das spezialfinanziert ist, betrifft ja eigentlich das Budget der Stadt überhaupt nicht. Das ist einerseits richtig, auf die laufende Rechnung hat das eigentlich keinen Einfluss. Es hat aber sehr wohl auf die Spezialfinanzierung Feuerwehr einen Einfluss. Bei der Feuerwehr stehen in den nächsten Jahren sehr grosse Anschaffungen an. Wir müssen einige Fahrzeuge der Feuerwehr ersetzen und in diesem Sinn gilt es natürlich, dieses Spezialfinanzierungskonto so gut wie möglich zu öffnen, damit wir in der Zukunft gewappnet sind, um diese spezialfinanzierten Investitionen auch zu tätigen und dass die Feuerwehersatzabgaben zur Deckung dieser zukünftigen Investitionen auch ausreichen. Deshalb ist es auch bei der Feuerwehr im Sinne der FGK wichtig, dass man auch bei kleinen Beträgen probiert, Sparpotenzial auszuloten.

Riquet Heller, FDP/XMV: Sie sehen, was man alles der Arbon Energie anhängen kann. Nebst der Beleuchtung auch noch die Hydranten sollen sie bezahlen. Das können sie wahrscheinlich schon. Aber ich frage mich, wie es mit der Subventionierung steht. Erhält die Arbon Energie als Aktiengesellschaft des privaten Rechts ebenfalls die Subventionen, die allenfalls der Stadt zustünden für diese Löschmittel, nämlich Hydranten?

Stadtrat Luzi Schmid, CVP: Die Hydranten sind schon länger ein Thema im Parlament und in der FGK. Wir sind daran, dass mit der Arbon Energie abzuklären. Ich bin persönlich auch der Meinung, Arbon Energie könnte diese Hydranten übernehmen und zwar aus dem einzigen Grund, weil schlussendlich die Arbon Energie bestimmt, wie sie angeschafft werden. Das wird mit der Feuerwehr natürlich abgesprochen und gefragt, wo der Standort ist, aber ob es gemacht wird oder nicht, bestimmt die Arbon Energie. Noch zur Frage der Subventionierung: Bei Hydranten wird gar nichts subventioniert, wie ich informiert bin. Ich möchte auch hier beantragen, dass die CHF 10'000 nicht reduziert werden. Das sind Erfahrungswerte. Budgetieren hat auch ein bisschen mit Vorausschauen zu tun. Auf den Franken genau kann man keine Position festlegen, das ist halt im Budgetprozess so. Und wenn wir jetzt überall bei der Feuerwehr CHF 5'000 oder CHF 10'000 zurückfahren, hat das auch mit der Wertschätzung zu tun. Dann müssen wir auch sagen, was die Feuerwehr allenfalls falsch macht. Ich habe den Eindruck, die arbeiten sehr seriös, es wird auch sehr seriös gerechnet. Den Spardruck höre ich an den Feuerschutzkommissionssitzungen immer wieder, der Stadtrat schraubt uns immer wieder

zurück. Das muss man auch wissen. Ich bitte Sie schon, diesen Antrag jetzt nicht auch noch anzunehmen, sondern ihn abzulehnen.

Abstimmung

Der Antrag der FGK um Reduktion um CHF 10'000 auf CHF 40'000 wird mit 28 Ja gegen 1 Nein angenommen.

Konto 1500.3130.00 Dienstleistung Dritter

Cyrill Stadler, FDP/XMV, Präsident FGK: Es hat im Thema Feuerwehr noch zwei weitere Anträge der FGK. Der erste betrifft Dienstleistungen Dritter. Da geht es um CHF 10'000, die die FGK gern streichen würde. Diese Dienstleistungen Dritter wären geplant für die Weiterentwicklung des Feuerwehrdepots. Wir werden nachher in der Investitionsrechnung noch Anträge zur Erweiterung Feuerwehrdepot und Schwarz-weiss-Trennung stellen, er ist in diesem Zusammenhang gedacht. Da würden wir nämlich fürs nächste Jahr in der Investitionsrechnung CHF 10'000 vorsehen, damit man diese Planung so machen kann. Nach heutiger Erkenntnis, wie wir das in der FGK diskutiert und beim Stadtrat erfragt haben, ist die Planung noch nicht so weit fortgeschritten, dass man diesen Betrag so einsetzen könnte.

Stadtrat Luzi Schmid, CVP: Dieser Antrag ist schlussendlich ein Nullsummenspiel, ob wir das in der laufenden Rechnung belassen oder in die Investitionsrechnung nehmen, was nicht ganz richtig ist. Natürlich, es ist vorgesehen und es muss beim Depot angebaut werden, es hat zu wenig Platz. Die Schwarz-weiss-Trennung wurde auch schon erwähnt, darauf kommen wir noch. Und es wurde offenbar so interpretiert und auch vielleicht nicht ganz richtig beantwortet, es ging hier nicht rein um die Projektierungskosten für einen Anbau. In diesen CHF 10'000 sind sowieso Kosten drin, wenn man Expertenmeinungen braucht, dass man das in Anspruch nehmen kann, also nicht allein nur bezüglich Gebäude. Ich würde beantragen, diese CHF 10'000 in dieser Position in der laufenden Rechnung zu belassen und dafür dann nicht in der Investitionsrechnung, denn CHF 10'000 in der Investitionsrechnung ist ein bisschen klein. Hier ist der richtige Ort, weil es eben nicht allein nur mit Bauten zu tun hat, sondern sonst noch Meinungen von Experten, die auch ein paar Tausend Franken kosten können.

Abstimmung

Der Antrag der FGK auf Streichung auf CHF 0 wird mit 25 Ja zu 3 Nein bei 1 Enthaltung angenommen.

Konto 1500.3144.00 Gebäudeunterhalt

Cyrill Stadler, FDP/XMV, Präsident FGK: Der letzte Antrag der FGK zur Feuerwehr betrifft die Glastore beim Feuerwehrdepot. Wir haben auch zu diesem Thema den Stadtrat befragt. Die FGK kam zum Schluss, dass dieser Satz der Glasscheiben nicht sicherheitsrelevant ist und wir beantragen Ihnen, diese Position zu streichen.

Lukas Auer, CVP/EVP: Man kann schon fast meinen, die FGK hat den Rotstift bei der Feuerwehr massiv eingesetzt. Fehlt es ihr an Vertrauen, frage ich mich. Oder hat man zu wenig Informationen bekommen? Darum kläre ich bei diesem Antrag auf. Ich möchte erwähnen, draussen waren es etwa 12 Grad und die Sonne hat ihre Strahlen auf uns Arbonerinnen und Arboner heruntergelassen. Ich habe diese zwei Fotos mit meinem iPhone gemacht ohne Korrektur. So sehen diese Glasscheiben aus. Ich zuhause hätte diese schon lange ersetzt. Es ist richtig, da bin ich mit der FGK einer Meinung, es hat nichts mit Sicherheitsrelevanz für die Bevölkerung von Arbon zu tun, ob man diese Gläser ersetzt oder nicht. Meine Damen und Herren, darf ich Sie einmal bitten, bei Tageslicht vor dieses Feuerwehrdepot zu stehen und das anzuschauen. Es sieht katastrophal aus. Ich werde im Januar Vater. Ich möchte nicht Werbung machen, aber ich möchte gern meiner Tochter die Feuerwehrautos zeigen, was ich in anderen Gemeinden und Städten machen kann. Man kann ja nicht einfach schnell mal sagen: Andere Fenster einsetzen. Die müssen vom Gewicht her gleich schwer sein, denn sonst ist das Tor zu

schwer. Wer in der Schule in Physik aufgepasst hat: Schwere Fenster, Tor zu schwer, man kann das Tor nicht aufmachen. Ich möchte Sie bitten, auch wenn Sie vorhin bei der Ausrüstung mehrheitlich gespart haben, es geht hier um CHF 34'000, den Antrag der FGK abzulehnen.

Abstimmung

Der Antrag der FGK um Reduktion auf CHF 0 wird mit 24 Ja zu 4 Nein bei 1 Enthaltung angenommen.

S. 10

3121 Schloss

3121.3120.00 Wasser, Energie und Heizmaterial

Cyrill Stadler, FDP/XMV, Präsident FGK: Zusammen mit dem Stadtrat haben wir die Position 3120 Wasser, Energie und Heizmaterial diskutiert und gemeinsam befunden, hier könnte man, ohne falsch zu budgetieren, CHF 5'000 tiefer budgetieren.

Stadtrat Jörg Zimmermann, XMV: Ich empfehle Ihnen, den Antrag abzulehnen, denn das Wetter bestimmt die Heizkosten und dieser Betrag ist aus Erfahrungen gezogen. Es macht keinen Sinn, hier zu reduzieren.

Abstimmung

Der Antrag der FGK auf Streichung um CHF 5'000 wird mit 27 Ja zu 2 Nein angenommen.

3121.4470.03 Mietzinsen Restaurant

Cyrill Stadler, FDP/XMV, Präsident FGK: Beim Schloss gibt es noch einen zweiten Antrag. Es geht um die Reduktion der Mietzinsen Restaurant, die der Stadtrat im Budget auf CHF 15'000 vorgesehen hat. Die FGK kam zum Schluss, dass hier auch wieder CHF 20'000 budgetiert werden könnten.

Präsident Jakob Auer, SP/Grüne: Wenn keine weiteren Wortmeldungen mehr sind, gilt der Antrag als stillschweigend angenommen.

S. 14

3421.3910.05 Werkhof: Personalaufwand Kübeltour

Riquet Heller, FDP/XMV: CHF 1 Mio., weiter unten noch für die Kübeltour, interne Verrechnung für die Fahrzeuge rund CHF 85.000. Ich nehme an, die fahren etwa während 50 Wochen an 5 Tagen, verteilt je nach Bedarf. Das heisst, CHF 1'000 pro Tag plus Fahrzeugkosten. Ist das die Realität in Arbon? Ich habe es gern sauber, aber kostet das wirklich CHF 1'000 am Tag plus Fahrzeugkosten noch dazu?

Stadtrat Didi Feuerle, GP: Ja, das ist so, die Kübeltour fährt manchmal auch an Wochenenden, also nicht nur an 5 Tagen. Da sind Leute permanent unterwegs, die machen das praktisch tagtäglich. Wie Sie auch aus den Vorjahren sehen, das kostet wirklich so viel, das ist keine Fantasiezahl.

Rudolf Daepf, SVP: Der Abfall entsteht irgendwo, bei uns bei den Kühen im Gullenkasten. Da sind wir verantwortlich, dass er bewusst ausgetragen wird, momentan immer mehr mit Schleppschläuchen und die Lagerung. Verursacht wird der Abfall durch die verschiedenen Schnellverpflegungsstände. Und es gibt Gemeinden wie zum Beispiel Roggwil, die Einsprachen gegen unseren McDonald's gemacht haben, wobei ich nichts gegen McDonald's habe, der braucht alles Schweizer Fleisch und sogar Schweizer Getreide und Salat auch. Hingegen mit dem Papier und mit dem Abfall bin ich nicht einig. Sprich: Die Gemeinde Roggwil hat es fertiggebracht, dass im Tälisberg und bis in den Dorfkern aufgeräumt wird. In Arbon ist das nicht so. Bei unseren Feldern und Feldwegen, wo die Gegend und der Hamburger gut genossen

werden kann, können wir immer feststellen, ob vier oder drei Personen im Auto waren oder zwei. Wäre es in dieser Position nicht möglich, dass man die Leute im Abstand, wo ein Hamburger oder ein Glacé gegessen wird, die Verkäufer dazu verpflichtet? Ich denke, das ist ein immenser Betrag und da müssen halt die Leute, die den Abfall verursachen, wie das bei den Bauern auch ist, es ist zwar bei uns kein Abfall, bei uns ist es wertvoller Biodünger, aber wir sind verantwortlich, dass er umweltbewusst und gut ausgetragen wird, so müssten auch die Abfallverkäufer verantwortlich gemacht werden können, denn da gibt es Beispiele.

Stadtrat Didi Feuerle, GP: Ich werde das in meiner Abteilung Bau und Umwelt einmal diskutieren. Von diesem Verursacher in der Nähe des Tälisbergs liegt manchmal auch Abfall sogar bei mir in Feilen. Leider ist es auch so, dass wenn die Bevölkerung wächst, es auch noch ein paar Verschmutzungen mehr gibt. Nach meiner Einschätzung ist es leider so, dass das Littering in der Schweiz und auch bei uns in den letzten Jahren eher zugenommen hat. Ich könnte auch jeden Tag Bierbüchsen auf den Wiesen bei uns in Stachen und Feilen auflesen. Eigentlich bräuchte es auch knallharte Litteringgesetze, aber komischerweise sind einige Parteien da nicht dafür. Und auch wenn man den Abfall bzw. die Verursachenden stärker zur Kasse beten wollte, müsste man meines Erachtens eine Grundgebühr bezahlen. Wenn man die Teller nicht im Restaurant abwaschen will und die quasi über die Allgemeinheit entsorgen lässt und das quasi gratis ist, finde ich das nicht in Ordnung. Aber wir sind leider noch nicht so weit, um hier griffige Gesetze zu installieren.

Riquet Heller, FDP/XMV: Der Vorsteher des entsprechenden Departements unserer Stadt täuscht sich über die gesetzlichen Grundlagen betreffend Littering. Es gibt sogar ein Ticketsystem, wo analog zum Parkbussensystem die kommunale Polizei Bussenzettel verteilen kann an Leute, die Littering betreiben. Man muss nur wollen. Vielleicht ist es aufwendiger, diese Leute zu erfassen, als wenn man bei der Novaseta oder sonst auf unseren Strassen die Automobilisten büsst. Aber ich meine, es sollte doch auch möglich sein, wenn das Litteringproblem dermassen frappant ist, dass man hier ein bisschen mehr Aufwand betreibt und mehr Bussen einbringt und nämlich über die kommunale Polizei und den örtlichen Sicherheitsdienst. Ich mache darauf aufmerksam, dass die gesetzlichen Bestimmungen vorhanden sind, man muss sie nur anwenden.

3424 Campingplatz
Konto 3424.4240.95 Benutzungsgebühren Camping

Cyrril Stadler, FDP/XMV, Präsident FGK: Hier beantragt die FGK, dass man die Einnahmen Benutzungsgebühren Camping um CHF 30'000 auf CHF 300'000 erhöht. Wir haben auch dies beim Stadtrat angefragt und er hat uns als Antwort entgegnet: Ja, das sei möglich, aber es sei natürlich wetterabhängig. Tendenziell würden sich aber die Einnahmen höher entwickeln. In der FGK haben wir das so interpretiert, dass man diese Erhöhung auch im Budget vernünftigerweise machen könnte.

Stadtrat Jürg Zimmermann, XMV: Ich kann hier zustimmen. Momentan ist es so, dieses Jahr werden wir bei CHF 304'000 sein, also die CHF 300'000 sind doch möglich zu erreichen. Die Mehreinnahmen generieren wir vor allem wegen der POD-Häuschen, das hat sich also als finanziell sehr lukrativ gezeigt. Ganz genau sind die Entwicklungen von CHF 280'000 jetzt etwa bei CHF 300'000. Aber sicher ist es so, das Wetter bestimmt hier ein wenig den Umsatz. Ich hoffe natürlich, dass es auch dementsprechend genutzt wird.

S. 16
5120 Prämienverbilligungen und Krankenkassenausstände / 4260.00 Rückerstattungen von Privaten

Pascal Ackermann, SVP: Hier würde es mich interessieren, welche Massnahmen die Stadt Arbon bzw. der Stadtrat konkret ergreift, um eine höhere Rückerstattungsquote zu erhalten. Sind hier allenfalls auch schon durch den neuen Stadtrat neue Ideen eingeflossen? Und die zweite

Teilfrage dazu wäre: Wie steht die Stadt Arbon hier im Vergleich zu anderen Gemeinden da? Sind hier Vergleichszahlen bekannt oder gibt es sogar allenfalls kantonale Durchschnittszahlen?

Stadtrat Michael Hohermuth, FDP: Es ist so, dass wir da dran sind. Es gibt eine laufende Überprüfung der Darlehen. Sie müssen sich das so vorstellen, dass wenn jemand in Prämienausstand ist, dass wir da einspringen, damit der Krankheitsschutz gewährleistet ist. Die Kosten, die dabei verursacht werden, werden mittels darlehensverträgen geregelt, sodass wir das zurückführen können. Wenn jetzt aber jemand in das Soziale fällt, können wir da gar nichts mehr machen. Dann haben wir Ausstände. Die werden aber laufend überprüft, ob wir da zu einem späteren Zeitpunkt wieder eingreifen können. Da sind uns so ziemlich die Hände gebunden. Die Antwort auf die zweite Frage würde ich gern schriftlich nachreichen. Wir haben Vergleichszahlen, aber die habe ich momentan nicht bereit.

S. 17

5330 Leistungen an Pensionierte

Konto 5330.3062.00 Teuerungszulagen an Pensionierte

Konto 5330.3062.01 Einlage in den Teuerungsfonds PK Arbon

Cyrill Stadler, FDP/XMV, Präsident FGK: Auch hier wieder zwei Anträge aus der FGK. Ich glaube, diese können wir zusammennehmen. Das eine ist eine erfreuliche Überraschung, der Stadtpräsident hat es bereits erwähnt, die Einlage in den Teuerungsfonds der PK Arbon über CHF 130'000 ist für 2020 nicht nötig. Und auf der anderen Seite haben wir den Posten Teuerungszulagen an Pensionierte bis 31. Dezember 2011 besprochen. Das ist eine endliche Geschichte, die in der FGK schon öfter thematisiert und erklärt wurde. Aufgrund der Vorjahreszahlen und aufgrund der Entwicklung dieses Postens macht es Sinn und wir können auch diesen Posten um CHF 10'000 reduzieren.

Stadtpräsident Dominik Diezi, CVP: Der erste Antrag kommt von uns. Selbstverständlich haben wir nichts dagegen einzuwenden, wenn diese CHF 130'000 jetzt gestrichen werden. Die fallen effektiv nicht an. Und mit dem zweiten Antrag können wir uns auch einverstanden erklären.

5350 Leistungen an das Alter

Pascal Ackermann, SVP: Auch hier wieder eine Verständnisfrage. Das Konto 5350 befindet sich auf S. 17, das entsprechende Unterkonto 3131.00 allerdings erst auf S. 18. Das Konto ist bezeichnet mit "Projekte". Ich würde hierzu gern wissen, was dies für Projekte sind. Mir ist die Angabe hier schleierhaft.

Stadtrat Michael Hohermuth, FDP: Hierbei geht es um den Betrag von CHF 9'000. Darin enthalten ist der Weihnachtsanlass, der am 24. Dezember durchgeführt wird sowie das Forum Alter und Gesundheit, das einmal jährlich von uns durchgeführt wird. Zudem gibt es eine neue Darstellung der gesamten Angebotslandschaft, die wir hier in Arbon haben, wo es um alle Bereiche geht, vor allem um Alter, Gesundheit, Beratung. Wir möchten das neu darstellen, damit jeder weiss, was Arbon zu bieten hat.

5440 Jugendschutz

3614.00 Beitrag an Tagesschule

Pascal Ackermann, SVP: Hier haben wir gesehen, dass der Beitrag für das nächste Jahr erhöht werden muss. Ich möchte gern wissen, ob der Stadtrat hier eine Prognose für die nächsten Jahre abgeben kann, dies insbesondere da der Bedarf im Vergleich zum Vorjahr bereits wieder gestiegen ist. Mich würde interessieren, wie man die Lage für die nächsten Jahre einschätzt. Ebenfalls kann ich die Überlegung der FGK nach einem Kostendach in diesem Bereich unterstützen.

Stadtrat Michael Hohermuth, FDP: Anfang 2018 wurden die Prognosen erstellt, welche zuerst auch für 2020 gegolten hatten. Zum damaligen Zeitpunkt war man von 70 Plätzen in der Tagesschule ausgegangen, 50 im Seegarten und 20 im Bergli. Da die Nachfrage so hoch war, wurde entschieden, dass im Stacherholz neu auf 2020 nochmals 30 Plätze erstellt werden. Dies hat den Kostenanstieg zur Folge. Im Moment geht die PSG auch davon aus, dass keine weiteren folgen werden, aber das kann sie uns noch nicht versprechen. Betreffend Kostendach: Uns ist bewusst, dass wir hier ein Konto haben, das wir nicht direkt beeinflussen können. Wir haben die Stellungnahme von der SP gehört, wo es darum geht, dass wir da ein Projekt haben, wo wir auch keinen Einsitz haben. Wir haben uns deshalb entschieden, dass wir 2020 ein Konzept lancieren werden, wo wir flächendeckend alle Kosten, die wir im Bereich ausserfamiliäre Betreuung haben, analysieren möchten und das konzeptuell auch regeln werden. Dann können wir entscheiden, ob dort ein Kostendach sinnvoll ist oder nicht.

S. 25
6310 Schifffahrt

Max Gimmel, FDP/XMV: Zur Schifffahrt würde mich interessieren, ob da eine Planung in Sicht ist, um mehr Beiträge zu leisten und für die Anlegestelle Arbon mehr Frequenzen zu bekommen.

Stadtpräsident Dominik Diezi, CVP: In Planung ist, dass wir beim Tourismus weiterkommen wollen, ein kleines Gremium, eine kleine Arbeitsgruppe, die gibt es nämlich momentan nicht. Und da sind dann natürlich solche Fragen auch ein Thema. Aber dass wir spezifisch bezüglich der Schifffahrt konkrete Vorstellungen hätten, wo wir das gern hinentwickeln wollen und was wir da bereit sind zu investieren, die gibt es bis jetzt noch nicht.

S. 26
7690 Übrige Bekämpfung von Umweltverschmutzungen
7690.3637.00 Energieförderbeiträge

Cyrril Stadler, FDP/XMV, Präsident FGK: Hier möchte die FGK entgegen dem Trend, was wir bisher an Anträgen gebracht haben, eine Budgeterhöhung beantragen. Wir haben in der FGK diskutiert, ob mit dem Beitrag von CHF 10'000 wirklich das erwirkt werden kann, was politisch im Moment nötig ist und was wir pflichtig sind. Auf der anderen Seite haben wir auch diese Frage dem Stadtrat gestellt. Der Stadtrat hat uns geantwortet, dass allein mit einem Projekt es passieren könnte, dass dieser Betrag von CHF 10'000 ausgeschöpft wäre. Wir haben im Rahmen der FGK die Diskussion weitergeführt und sind zum Schluss gekommen, dass hier eine Erhöhung auf CHF 25'000 sinnvoll wäre und im Sinn des Budgets auch eine bessere Sicherheit gäbe, weil dieser Betrag im Trend auch eher überschritten werden könnte. Wir bitten Sie, unserem Antrag für diese Erhöhung der Energieförderbeiträge zuzustimmen.

Pascal Ackermann, SVP: Die SVP-Fraktion unterstützt diesen Antrag der FGK nicht. Wir finden, dass eine Erhöhung um den Faktor 2.5 auf einen Schlag übertrieben ist, zumal ja der Betrag dieses Jahr noch gar nicht erreicht wurde und wahrscheinlich nicht um einen solchen Faktor übertroffen wird. Weiter haben wir uns die Frage gestellt, ob solche Förderbeiträge nicht durch die Arbon Energie finanziert werden könnten. Somit müssten die Kosten nicht oder zumindest nicht allein durch die Stadt Arbon getragen werden. Vielleicht kann der Stadtrat hier eine Antwort geben, ob das bereits einmal ein Thema war oder es für die Zukunft aufnehmen.

Rudolf Daepp, SVP: Die Beiträge für die erneuerbaren Energien unterstütze ich sehr. Wir haben auch einen Sonnenkollektor. Was mich hingegen sehr enttäuscht, ist, dass die Arbon Energie uns 5 bzw. heute 7 Rappen bezahlt. In unserer Nachbargemeinde Steinach bekommt man 19 Rappen, in Amlikon 25 Rappen. Das wird massgebend vom Energieversorger, der sehr viel Energie verkaufen kann, bestimmt. Ich habe dem Energieversorger auch schon Strom für eine halbe Million gebracht und immer pünktlich bezahlt und zahle im Durchschnitt gegen 15 Rappen, und wenn ich etwas mache, bekomme ich nur 5 Rappen. Hinter diese Sache muss

man gehen, denn dann würde das gemacht. Arbon steht da als Energiestadt nicht gerade an vorderster Stelle und es wird sehr viel Strom verkauft. Danke für die Überprüfung.

Stadtrat Didi Feuerle, GP: Sie rennen beim Stadtrat offene Türen ein. Wir sind auch für die Erhöhung dieses Beitrags. Mittlerweile liegt tatsächlich bereits ein Gesuch betreffend Abwärmenutzung auf dem Tisch und falls dieses Bauvorhaben nächstes Jahr getätigt wird, würde allein nur dieses Vorhaben einen Förderbeitrag von CHF 10'000 auslösen. Dazu kommt noch, dass das Energiethema immer aktueller wird und es nimmt langsam Fahrt auf. Viele Ölheizungen werden ersetzt durch Wärmepumpen und die Wärmepumpen werden auch bei uns mit CHF 700 gefördert. Auch hier liegen einige Bauvorhaben bei uns auf dem Tisch. Wir gehen davon aus, dass die CHF 25'000 nächstes Jahr sicher eingesetzt werden können. Betreffend Finanzierung und Anpassung der Förderrichtlinien: Das steht ganz zuoberst auf der Traktandenliste bei der neugeschaffenen Energie- und Umweltkommission, die sich hoffentlich bald trifft. Sie werden davon noch hören.

Daniel Bachofen, SP/Grüne: Unsere Nachbargemeinde Roggwil, wir haben es im Felix gelesen, hat gerade beschlossen, dass sie CHF 150'000 Förderbeiträge spricht für nächstes Jahr. Wir in Arbon reden jetzt über CHF 25'000. Wir erhöhen um CHF 15'000, also einen Zehntel von dem, was Roggwil mit wesentlich weniger Einwohnern macht. Früher hatten wir mal mehr. Die Frage ist schon berechtigt, warum das Geld in der Vergangenheit nicht ausgegeben wurde. Aber jetzt geht es um die Zukunft und wie der Stadtrat sagt, man kann das Geld ausgeben, allenfalls müsste man bei der Förderung vielleicht noch etwas machen, aber hier braucht es ganz sicher mehr Geld.

Abstimmung

Der Antrag der FGK wird mit 25 Ja zu 4 Nein Stimmen angenommen.

S. 28

7900 Raumordnung

3131.06 Stadtentwicklung

Max Gimmel, FDP/XMV: Im FGK-Bericht wird auf die Medienmitteilung vom 1. Oktober hingewiesen. Man hat ja eine Studie gehabt und diese auch bezahlt und muss jetzt aufgrund der kantonalen Korrekturen einen Masterplan für den ganzen Uferbereich fortführen. Ist die 1. Studie somit obsolet oder bleibt diese Bestandteil und wird in diesen Masterplan integriert?

Stadtpräsident Dominik Diezi, CVP/EVP: Nein, die ist nicht obsolet. Sie hat einfach einen eingeschränkten Fokus. Man hat sich auf den Hafendamm Richtung Rotes Kreuz fokussiert. Der Kanton ist ja nicht nur Genehmigungsbehörde, er hat ja eigene Rechte auf dem Hafendamm. Ohne sein Einverständnis kann man da baulich gar nichts verändern. Darum hat man diese Studie beim Kanton eingereicht. Auch die kantonalen Stellen haben diese Studie durchaus als wertvoll bewertet, vor allem, weil die Aufarbeitung der ganzen Situation und die Grundlagenarbeit geleistet wurden, die auch nötig ist und die wir auch weiterverwenden. Der Kanton hat aber gesagt: So nicht. Mit diesem eingeschränkten Fokus sind wir nicht dabei, ihr müsst wirklich den ganzen Bereich einbeziehen und schauen, wo sich touristische Nutzungen allenfalls realisieren lassen, ohne das Ortsbild zu tangieren, ohne diese Weite der Hafenanlagen bzw. Quaianlagen, die dem Kanton auch sehr wichtig sind, übermässig einzuschränken. Wenn wir da weiterkommen wollen, müssen wir dieses Geld einsetzen, sonst geht gar nichts, aber diese Studie für CHF 30'000 können wir sehr wohl als Grundlagenarbeit nutzbringend einfließen lassen.

Investitionsplan

Cyrril Stadler, FDP/XMV, Präsident FGK: Wir haben zum Bereich Feuerwehr 1500 2 Anträge resp. 4 Konten betreffend. Die FGK hat sich beim Stadtrat über die beiden Investitionen der Feuerwehr erkundigt, einerseits CHF 500'000 für den Erweiterungsbau Feuerwehrdepot und

CHF 200'000 Einsatzhygiene Schwarz-weiss-Trennung. Der Stadtrat hat uns darauf Antworten geliefert, wie dieses Geld verwendet werden solle. Die Finanz- und Geschäftsprüfungskommission war aber sehr irritiert. Einerseits deshalb, weil im Investitionsplan beim Feuerwehrerweiterungsbau von CHF 500'000 eine Subvention von CHF 250'000 vorgesehen war, Abklärungen seitens der FGK haben ergeben, dass diese Subvention mit CHF 250'000 niemals gewährt werden würde, dass eigentlich Subventionen im Bereich der Bauten sehr viel tiefer zu liegen kämen, nämlich irgendwo Grössenordnung 20 %, was der Stadtrat dann auf Nachfrage auch bestätigt hat. Wir haben uns dann für den Planungsstand in diesem Zusammenhang interessiert und haben vom Stadtrat dazu Antworten erhalten, die uns aber nicht schlüssig erklären konnten, was genau an diesem Feuerwehrdepot wie und warum investiert wird. Dasselbe gilt für diese Schwarz-weiss-Trennung, dieser Beitrag von CHF 200'000 für die Einsatzhygiene in der Investitionsrechnung. Auch da war wiederum eine 50%ige Subvention vom Kanton vorgesehen, was auf Nachfrage maximal in der Grössenordnung von 20 % wäre, resp. ein Teil davon könnte mit 50 % subventioniert werden, es ging aber aus dem derzeitigen Planungsstand nicht hervor, welcher Teil dann wie subventioniert würde und was genau jetzt für die Planung Einsatzhygiene für Kosten budgetiert sind. Aus diesem Grund hat die FGK nach Diskussion einen Antrag zusammengestellt, der die CHF 10'000 aus der laufenden Rechnung hier in die Investitionsrechnung integrieren möchte, wie das übrigens auch der Brauch ist bei Bauprojekten, dass man einen Teil der Investitionen in einem Vorjahr in die Investitionsrechnungen setzt, weil es Teil der Kosten für dieses Investitionsobjekt ist, und dann eine genaue Planung macht, was hier angebaut oder schwarz-weiss getrennt werden soll, und man dann aufgrund einer detaillierten Investitionsrechnung entscheiden kann, was man genau macht. Die FGK beantragt Ihnen, das Konto 1500.5040 statt mit einer Investition von CHF 500'000 herunterzusetzen auf CHF 10'000 Planungskosten, das Konto 1500.6310 zu nullen, also nicht mit einer Subvention von CHF 250'000 zu rechnen, das Konto 1500.5040 Einsatzhygiene Schwarz-weiss-Trennung auf 0 zu setzen und die Subvention Einsatzhygiene Schwarz-weiss-Trennung konsequenterweise ebenfalls zu streichen, weil die Investition wegfällt.

Stadtrat Luzi Schmid, CVP: Der Stadtrat ist damit einverstanden, dass man das zurücksetzt. Es ist aber nicht so, dass kein Bedarf für einen Anbau besteht. Wir können es auf die Folgejahre verschieben. Es ist auch nicht so, dass das nur allgemein erklärt worden ist. Das Depot braucht mehr Raum. Es werden mehr Fahrzeuge werden, es braucht mehr Reinigungsanlagen, der jetzige Platz reicht nicht aus. Wir werden diese Vergrösserung in den nächsten Jahren machen müssen. Für die jetzige Rechnung / Investitionsplan 2020 können wir dem FGK-Antrag zustimmen.

Präsident Jakob Auer, SP/Grüne: somit ist der Antrag 1500.5040 Reduktion auf CHF 10'000 stillschweigend genehmigt, ebenso der Antrag, das Konto 1500.6310 Subventionen zu nullen. Wir gehen somit weiter zu den Anträgen zu den Konten 1500.5040.

Stadtrat Luzi Schmid, CVP: Das Wort Schwarz-weiss-Trennung haben wir jetzt schon ein paarmal gehört. Ich weiss nicht, ob sich alle das Richtige oder das Gleiche darunter vorstellen können. Ich habe mich erkundigt, die Situation hier in Arbon ist effektiv schlecht. Es gibt hier keine Schwarz-weiss-Trennung. Dabei geht es darum, dass man mit Staub, Schmutz oder Chemikalien kontaminierte Kleider, Geräte und Fahrzeuge richtig reinigt, dass keine Schädigungen für die betroffenen Personen entstehen. Das haben wir nicht. Es könnte durchaus sein, wenn nach einem Brandfall Feuerwehrleute sagen, ich bin von diesem Staub angesteckt worden, könnten Haftungsfragen auf uns zukommen. Die Problematik Schwarz-weiss-Trennung müssen wir machen. Heute sieht es im Depot so aus, wir haben nicht einmal eine Dusche. Wenn ein Brandfall passiert, müssen sich die Feuerwehrleute auf der Brandstelle ausziehen, dann werden die Schutzuniformen in einen speziellen Sack geworfen, damit sie dann in St. Gallen gereinigt werden können. Sie müssen dann – überspitzt gesagt – in den Unterhosen im Auto nachhause fahren und selber duschen. Die Geräte kommen auch zurück ins Depot, die müssen dort gewaschen werden. Also es besteht absolut keine Sicherheit, dass da nicht Schädigungen für die betroffenen Personen eintreffen können. Das müssen wir sicher

ändern. Wichtig ist für 2020, dass wir die minimalen Anforderungen machen. Die Schwarz-weiss-Trennung wird ja vom Schweizer Feuerwehrverein vorgeschlagen. Es stimmt, dass es eine Empfehlung und keine rechtliche Vorschrift ist. Vor der Budgetierung sind vom Schweizer Feuerwehrverein noch erheblich grössere Massnahmen vorgeschlagen worden, in der Zwischenzeit gibt es ein Merkblatt, das im Depot hängt, was man für das nächste Jahr im Minimum machen muss. Es muss ein Zelt hin, damit sie sich ordentlich umziehen können, es müssen Bürsten hin, damit man nicht auf dem Platz die betroffenen Feuerwehrleute abspritzen muss und diese mit nasser Unterwäsche heimfahren müssen. Es wird nächstes Jahr eine Investition nötig sein, daher stelle ich den Antrag, dass wir nicht auf CHF 0 streichen, sondern mindestens CHF 50'000 für diese Investition im Investitionsplan lassen. Es geht um die Gesundheit unserer Feuerwehr und es geht um eine Massnahme, die ohnehin kommen wird. Die Planung, was baulich noch zu machen ist wie Duschen und Schlauchwaschanlage verschieben wir auf die Folgejahre. Ich bitte Sie, hier auch anzuerkennen, dass die Feuerwehrleute einen Schutz gegen Schmutz und gegen Chemikalien, die unter die Haut gehen und gesundheitliche Probleme auslösen können, brauchen. Die CHF 50'000 1. als Zuspruch, dass wir Schwarz-weiss-Trennung einführen und 2. dass nächstes Jahr die Minimalanschaffungen vorgenommen werden können.

Präsident Jakob Auer, SP/Grüne: Wie hoch ist denn der Betrag beim nächsten Konto, bei den Subventionen?

Stadtrat Luzi Schmid, CVP: Das ist netto, die Subvention fällt weg. Der Nettobetrag ist CHF 50'000. Es ist dann noch abzuklären, ob Subventionen von Frauenfeld zu erhalten sind. Hier gehen eben die Meinungen auch auseinander. Bei Renovationen gibt es keine, wenn man Waschmaschinen kaufen würde, gibt es welche, für Ersatzkleider wie Trainer gibt es wieder keine. Das müssen wir nächstes Jahr abklären.

Cyrrill Stadler, FDP/XMV, Präsident FGK: Ich möchte die FGK fragen, ob wir unseren Antrag zugunsten des Antrags des Stadtrats zurückziehen können.

Die Sitzung wird für 5 Minuten unterbrochen.

Cyrrill Stadler, FDP/XMV, Präsident FGK: Wir haben das in der FGK kurz besprochen und noch mit Mischa Vonlanthen und Luzi Schmid synchronisiert. Der Antrag in der Investitionsrechnung der FGK würde bestehen bleiben, aber wir würden einen Rückkommensantrag für die laufende Rechnung machen und dort das Konto 1500.3110.00, das wir von CHF 83'000 auf CHF 68'000 reduziert haben, jetzt auf CHF 118'000 erhöhen und diese CHF 50'000 korrekt in der laufenden Rechnung spezialfinanziert unterbringen. Das ist somit der neue Antrag, wie das abgewickelt werden könnte.

Präsident Jakob Auer, SP/Grüne: Da es keine Wortmeldungen gibt, gilt der Antrag als stillschweigend genehmigt.

S. 2

Konto 6150.13.5010 Waagstrasse und Parkstrasse

Konto 6150.5010 Hermann-Greulich-Strasse

Didi Feuerle, Grüne: Konkret handelt es sich um die Park- und Waagstrasse und um die Hermann-Greulich-Strasse, beim Zahlenteil müssen wir das nachher natürlich genau trennen. Bei diesen drei Strassen stehen im nächsten Jahr Totalsanierungen an. Von der Arbon Energie AG werden alle Strom- und Wasserleitungen erneuert und Glasfaserkabel eingelegt. Von den St. Galler Stadtwerken werden wo nötig die Gasleitungen ersetzt. Auch die Abwasserkanäle, welche in die Jahre gekommen sind, werden saniert. Letzten Endes wird der Strassenraum neugestaltet. Diese Sanierungen sind die grössten Investitionen, welche die Stadt in den nächsten zwei Jahren tätigt. Da der Baustart bereits im Februar/März erfolgen soll, haben wir die Detailplanung schon an die Hand genommen. Die Hauptarbeiten sollen in der warmen

Jahreszeit ausgeführt und abgeschlossen werden, der Deckbelag soll dann 2021 eingebaut werden. Umfangreiche Abklärungen, u.a. mit Sondierungsschlitten resp. Baggerschlitten und aktuelle Kanal-TV-Aufnahmen haben nun ergeben, dass diese Strassen- und Abwasserkanalsanierungen insgesamt viel günstiger kommen, als ursprünglich angenommen wurde. Total um ca. CHF 636'000 günstiger. Bei der Parkstrasse und der Waagstrasse werden Altlasten vermutet und die Strassenentwässerung ist dem Strassenbau zuzuschlagen und nicht mehr der eigentlichen Kanalsanierung. Das ist eine Umstellung und hat mit HRM2 zu tun, dass die Entwässerung der Strasse nicht mehr über den Abwasserkanal verrechnet werden kann, sondern zum eigentlichen Strassenbauvorhaben gehört. Das macht in diesem Fall insgesamt rund CHF 60'000 Mehrkosten aus. Dazu möchte der Stadtrat auch bei der Park- und Waagstrasse bei der Strassengestaltung etwas mehr investieren. Auf die unbeliebten Poller soll verzichtet werden, bei der Park- und der Waagstrasse werden darum fünf Bäume gepflanzt, was auch das gesamte Quartier aufwertet. Des Weiteren spenden Bäume Schatten und helfen an heissen Tagen abzukühlen. Diese fünf Bäume kosten inklusive der Baugruben insgesamt ca. CHF 52'000. Die Bäume allein würden nur CHF 2'000 kosten, aber was im Untergrund geschaffen werden muss, damit ein Baum sich gut entwickelt, da rechnet man mit Kosten von ungefähr CHF 8'000 bis CHF 10'000 pro Baum.

Als weitere verkehrsberuhigende Massnahme werden an einigen Rändern flächenbündig überfahrbare Pflastersteine eingebaut. Dies lässt die Strasse optisch schmaler wirken und ermöglicht trotzdem ein Kreuzen von Fahrzeugen. Diese Mehrkosten betragen ca. CHF 25'000, dafür kann auch ein bisschen Asphalt eingespart werden. Weil es eine Pflasterung und ein Belagswechsel ist, kostet das in diesem Bereich etwa CHF 25'000 mehr. Wir haben das anlässlich eines Infoabends mit den Anwohnerinnen und Anwohnern vorbesprochen und sind auf ein sehr gutes Echo gestossen.

Bei der Hermann-Greulich-Strasse ist die Kofferung viel besser, als ursprünglich befürchtet wurde. Nicht so, wie das beispielsweise an der Schützenstrasse der Fall war. Das bedeutet, dass die Sanierung voraussichtlich für "nur" CHF 640'000 ausgeführt werden kann statt für CHF 1'045'000, wie es in den ursprünglichen Finanzplänen vorgesehen war. Auch hier haben wir die Anwohnerinnen und Anwohner anlässlich eines Infoabends umfassend über die Sanierung und Strassenraumgestaltung informiert und haben auch dort sehr positive Rückmeldungen erhalten. Die Kanalarbeiten können dank Synergien mit den Werken und neuen Technologien wie dem Relining deutlich günstiger auf Vordermann gebracht werden. Was ist ein Relining? Bei einem Relining macht man nicht einen neuen Kanal, sondern schiebt Rohre in den bestehenden Kanal, der Querschnitt wird dann zwar 2-3 cm kleiner, aber weil diese Rohre schön geschmeidig sind, ist der Wasserdurchfluss besser als bei den alten Rohren. Somit bringt man trotz des etwas kleineren Querschnitts gleich viel Abwasser weg. Bei der Hermann-Greulich-Strasse macht dies eine Reduktion von etwa CHF 246'000 aus und bei der Park- und Waagstrasse eine Reduktion von etwa CHF 143'000 aus. Der Stadtrat bittet Sie nun, im Investitionsplan die neusten Zahlen zu budgetieren und beantragt darum folgende Änderungen:

Im Konto 6150 bei der Position Park- und Waagstrasse soll neu im Budget 2020 ein Betrag von CHF 565'000 eingesetzt werden (statt CHF 407'000).

Bei der Position der Hermann-Greulich-Strasse soll ein Betrag von CHF 585'000 eingesetzt werden (statt CHF 990'000).

Riquet Heller, FDP/XMV: Ich hatte ein solches Projekt einmal in meinem Quartier mit einer Bevölkerungsmehrheit unterstützt, nämlich die Einführung der 30er-Zone, und dort wurden wir vertröstet, dass die Sanierung eben mit Pollern erfolgen wird, dass die Verkehrsberuhigung mittels dieser Poller erfolgen soll. Schon damals wurde darauf gedrängt, dass das doch statt den hässlichen Pollern mit Bäumen gemacht wird. Und ich stelle fest, dass hier eine gewisse Rechtsungleichheit herrscht, indem einige Quartiere schöne Bäume bekommen, sogar mit Gitterrosten versehen und weiss ich was alles, was einen sehr guten Eindruck macht – vergleichen Sie dazu die Römerstrasse – und andere Strassenzüge sind jetzt mit diesen

hässlichen Pollern versehen und werden noch als Durchgangsstrassen benützt. Ich begrüsse sehr, dass Sie nun hier mit Bäumen arbeiten, stelle aber fest, dass da in Arbon eine gewisse Ungleichheit herrscht.

Abstimmung

Die Anträge des Stadtrats werden einstimmig angenommen.

S. 3

Konto 7201.14.5030 Abwasserbeseitigung Park- und Waagstrasse

Konto 7201.89.5030 Hermann-Greulich-Strasse

Stadtrat Didi Feuerle, GP: Auch die Abwasserbeseitigung kommt bei der Position Park- und Waagstrasse günstiger. Dort beantragen wir, CHF 232'000 einzusetzen (statt CHF 250'000). Und bei der Position Hermann-Greulich-Strasse CHF 97'000 (statt CHF 165'000). Alle diese Massnahmen, die ich vorher erwähnt habe, entlasten die Investitionsrechnung im Jahr 2020 um ca. CHF 333'000 und die Investitionsrechnung in 2021 um ca. CHF 302'000.

Abstimmung

Die Anträge des Stadtrats werden einstimmig angenommen.

Finanzplan

Keine Wortmeldungen.

Rückkommen wird nicht gewünscht.

Präsident Jakob Auer, SP/Grüne: Zuerst möchte ich mich bei den Herren Mischa Vonlanthen und Bernhard Egli bestens für ihre Arbeit und die Begleitung heute Abend bei uns bedanken.

Schlussabstimmung

Der Antrag des Stadtrats, den Steuerfuss bei 75 % zu belassen, wird einstimmig angenommen.

Das Budget 2020 der Erfolgsrechnung mit einem Einnahmenüberschuss von CHF 125'400 wird einstimmig angenommen.

Die Investitionsrechnung 2020 mit Nettoinvestitionen von CHF 3'874'000 wird einstimmig angenommen.

Der Finanzplan 2019-2021 wird zur Kenntnis genommen.

Präsident Jakob Auer, SP/Grüne: Das Budget und der Steuerfuss unterliegen gemäss Gemeindeordnung Art. 7 obligatorisch der Volksabstimmung und werden den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern am 9. Februar 2020 zur Abstimmung unterbreitet.

Somit sind wir am Ende von Traktandum 4. Nochmals ein Dank an die Herren Vonlanthen und Egli und an die Finanz- und Geschäftsprüfungskommission für die geleistete grosse Arbeit.

5. Fragerunde

Präsident Jakob Auer, SP/Grüne: Gemäss Art. 48 des GR führt das Parlament am Ende der Sitzung eine Fragerunde durch. Die Fragen werden an der Sitzung mündlich gestellt. Der zuständige Stadtrat beantwortet die Frage in der Regel sofort mündlich und kurz. Eine Diskussion findet nicht statt.

Daniel Bachofen, SP/Grüne: Es gibt aus meiner Sicht nichts gegen Tempo-30-Zonen einzuwenden, sie sollen zur Verkehrsberuhigung und zu einer höheren Sicherheit auf den Strassen beitragen. Dass es bei der Umsetzung bauliche Massnahmen braucht, ist ebenfalls unbestritten. Natürlich ist es auch zu begrüessen, wenn die Umsetzung so günstig wie möglich gestaltet wird. Einfache Pforten können hier helfen, die Kosten tiefzuhalten und sind in vielen Fällen auch ausreichend. Bei der Umsetzung an der Kreuzung Bahnhofstrasse/Hafenstrasse scheint mir der Sparwille aber etwas überbietet zu sein. Die Pforten tragen nicht gerade zur Verschönerung der Altstadt bei. Das ist sehr schade, weil die Stelle ein eigentliches Tor zur Altstadt bildet und dementsprechend den ersten Eindruck trübt. Aufgrund der Lage in einer Kurve beurteilen viele Bürger die Massnahme für den Langsamverkehr als gefährlich. Eigentlich will man mit der Tempo-30-Zone aber genau mehr Sicherheit erreichen. Wie zu vermuten war, ist die Umsetzung vor dem Römerhof optisch auch nicht gerade vorteilhaft. Wir haben nun quasi zwei gepfähte Stadtwahrzeichen. Wichtiger als die optische Umsetzung wäre auch, dass die Verkehrsberuhigungsmassnahmen vor allem Motorfahrzeuge betreffen und den Langsamverkehr bevorzugen. Dies könnte man vielleicht erreichen, wenn für den Langsamverkehr auf der Trottoirseite eine spezielle Fahrspur durch das Hindernis vorgesehen würde. Ich bitte den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wer plant die Verkehrsberuhigungsmassnahmen und wie wird sichergestellt, dass keine Gefährdung der schwächeren Verkehrsteilnehmer verursacht wird?
2. Besteht die Möglichkeit, Verkehrsberuhigungsmassnahmen so zu gestalten, dass der Langsamverkehr nicht behindert, gefährdet, sondern bevorzugt wird?
3. Sind die Massnahmen im Städtli provisorischer oder definitiver Natur?

Stadtpräsident Dominik Diezi, CVP: Ausgangspunkt dieser Fragen ist ja eben die Altstadt bzw. die Änderungen, die es da in letzter Zeit gegeben hat. Darum würde ich gern die Gelegenheit nutzen, hier noch einmal ein paar allgemeine Ausführungen für die, die nicht an der Informationsveranstaltung teilnehmen konnten und auch die Zeitungsartikel vielleicht nicht gesehen haben, zu machen, was gemacht wurde und warum es gemacht wurde und nachher noch auf die eher zukunftsgerichteten Fragen eingehen.

Tempo-30-Zone heisst, dass die gesetzliche Verpflichtung besteht, auch mit geeigneten Massnahmen dafür zu sorgen, dass die meisten Verkehrsteilnehmer auch wirklich nicht schneller als 30 fahren. Das ist gesetzliche Vorgabe und da legt auch der Kanton grossen Wert drauf. Was nicht geht und was immer wieder kolportiert wird, man kann nicht einfach eine Tempo-30-Tafel hinstellen und dann scharfe Kontrollen durchführen. Das ist gesetzlich nicht zulässig. Abgesehen davon würde dann die Polizei auch gar nicht kommen, denn Voraussetzung, um polizeiliche Kontrollen erwirken zu können, ist gerade, dass mit baulichen Massnahmen dafür gesorgt wird, dass die grosse Anzahl der Verkehrsteilnehmer die Tempolimiten auch einhalten. Es gibt also keine Tempo-30-Zonen ohne flankierende bauliche Massnahmen. Das ist eine ganz wichtige Aussage. Die ist so. Deshalb hat der alte Stadtrat zusammen mit dem Kanton bereits vor vier Jahren diese Lösung entwickelt, die jetzt umgesetzt wurde. Mit anderen Worten: Das ist nicht auf unserem Mist gewachsen. Sie haben vorhin gehört, wir sind nicht so Fan dieser Pfähle oder Poller, wir wollen das inskünftig anders machen. Und ich glaube, da sollte man nicht primär in rechtlichen Kategorien denken, das hat eigentlich mit Rechtsgleichheit nichts zu tun. Wenn eine Regierung ändert, dann hat die ein bisschen andere Prioritäten, das ist vielmehr einfach Demokratie. Der aktuelle Stadtrat setzt ja die Akzente anders. Er ist bereit, hier ein bisschen mehr Geld auszugeben. Eben auch das ist wichtig. Das ist das Günstigste und wer etwas Anderes will, was wir auch wollen, der muss bereit sein, mehr Geld auszugeben. Das werden wir in Zukunft so machen, ohne hier zu überbieten. Das ist auch wieder klar. Sie haben gesehen, was das etwa heissen kann, was Kollege Feuerle hier vorgestellt hat.

In der Altstadt geht es um eine Regelung, die vor vier Jahren aufgelegt ist, die ist rechtskräftig. Bis auf den letzten Pforten ist definiert, was hier aufzustellen ist. Der Kanton hat jetzt verständlicherweise darauf gedrängt, dass die Stadt Arbon dieses seit vier Jahren rechtskräftige Verkehrsregime endlich vollständig umsetzt. Deshalb sind nun diese

Massnahmen hier ergriffen worden. Selbstverständlich werden wir im Auge behalten, ob es da zu Gefährdungen kommt, dann bestünde natürlich Handlungsbedarf. Aber das ist jetzt ja noch ganz frisch. Und was man auch sagen muss, die Hauptstrasse ist keine Durchgangsstrasse mehr im Sinne von, dass wir da den Verkehr haben wollen. Es ist daher durchaus erwünscht, dass die Durchfahrt erschwert ist. Es gibt die NLK, die ist dazu da, dieses Gebiet zu umfahren. Das ist natürlich hier auch noch dazu zu sagen. Hier hatten wir also wie gesagt null Handlungsspielraum bei der Umsetzung der vier Jahre alten Massnahme.

Dem Stadtrat ist es natürlich sehr wichtig, dass die schwächeren Verkehrsteilnehmer sicher unterwegs sind. Wir wollen den Langsamverkehr fördern, inskünftig wird das sicher auch eine grössere Priorität sein, als das in der Vergangenheit war. Da wird man bei solchen Situationen schauen müssen, was mit den Velos passiert. Was kaum gehen wird, was angeregt wurde, quasi hinten noch eine Spur für die Velos, denn dieser Raum soll ja den Fussgängern als sicherer Warteraum dienen. Es kann natürlich auch keine Lösung sein, vorne muss ich schauen, ob kein Auto kommt und hinten fahren dann plötzlich noch die Velos durch. Das kann kaum die Lösung sein. Hier müsste man andere Lösungen entwickeln.

Die 3. Antwort: Die Massnahmen sind definitiv. Wie gesagt, seit vier Jahren müsste das bereits so aussehen. Aber ich habe das in anderem Zusammenhang schon gesagt, Lebensraum Altstadt. Wir werden da nächstens Gespräche über die Verkehrsführung führen, ob sich da grundsätzlich etwas ändern lässt und dann stehen natürlich auch diese Dinge zur Disposition und dann wird man das wieder anschauen, aber rechtlich gesehen ist das kein Versuchsbetrieb oder eine Spontanidee des Stadtrats. Wie gesagt, das ist vier Jahre altes Verkehrsregime.

Linda Heller, SP/Grüne: Bei der Kreuzung von Sonnenhügelstrasse und St. Gallerstrasse befindet sich am Beginn des Weiherwegs die seit langer Zeit gleichbleibende ehemalige Imbissbude. Dieses orange Häuschen ist so beständig, dass ich mich persönlich nicht erinnern kann, dass dieses einmal als Imbissbude funktionierte, worauf die abgenutzten Beschriftungen hinweisen. Auch wenn sich diese ehemalige Imbissbude nicht in einer sensiblen Zone wie der neue Coiffeurladen Ramo befindet, der aufgrund seiner haarsträubenden Reklame für Aufruhr gesorgt hat (siehe Felix vom 15. November), scheint es mir Zeit, etwas gegen diese Verwahrlosung zu unternehmen. Nebst der ehemaligen Imbissbude ist ausserdem auch die unschöne Hausecke im Städtli zu erwähnen. Mir ist bewusst, dass es sich dabei um private Grundstücke handelt und die Möglichkeiten des Stadtrats limitiert sind. Ich bitte den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welche Möglichkeiten hat der Stadtrat, um eine Veränderung herbeizuführen?
2. Besteht überhaupt ein Interesse, diese Situationen zu verändern?

Stadtpräsident Dominik Diezi, CVP: Ich beantworte diese Fragen deshalb, weil die eine Frage betreffend den ehemaligen Imbiss mir im Rahmen des sogenannten DD-Treffs auch unterbreitet wurde und ich das da in die grosse Liste aufgenommen habe.

Frage 2: Ja, es besteht ein Interesse des Stadtrats, diese beiden geschilderten Situationen zu ändern, weil diese offensichtlich ästhetisch in keiner Art und Weise attraktiv sind.

Frage 1: Wir sind daran zu klären, was wir da für Möglichkeiten haben. Wahrscheinlich wird das Gespräch im Vordergrund stehen, flankiert mit sanftem Druck, aber dazu kann ich noch nicht mehr sagen. Wir müssen das zuerst klären, auch wie die heutigen Eigentumsverhältnisse sind, wer da überhaupt dahintersteht, gerade beim Imbiss, und was wir da machen können. Aber wir wollen dieses Ding, wenn möglich auch weghaben.

6. Informationen aus dem Stadtrat

Stadtpräsident Dominik Diezi, CVP: Ich kann Sie darüber informieren, dass der Stadtrat die Legislaturziele am 16. Dezember 2019 öffentlich kommunizieren wird. Da können Sie sehen, was sich der Stadtrat vorgenommen hat, insbesondere auch in nächster Zeit.

Dann wird ebenfalls nächste Woche die Medienmitteilung rausgehen, wie der Stadtrat das weitere Vorgehen bezüglich Gestaltungsplan Riva sieht, auch da werden wir kommunizieren, das wird wahrscheinlich auch von Interesse sein.

Dann noch der Hinweis, dass die Neujahrsbegrüssung dieses Jahr natürlich auch wieder stattfindet, aber vielleicht ein bisschen modifiziert. Wir wollen uns wirklich darauf konzentrieren, einerseits zuerst durchaus eher ein bisschen ein festlicher Teil im Stil eines Neujahrskonzerts, da haben wir dieses Jahr das entsprechende Orchester verpflichten dürfen, kombiniert mit einer hoffentlich möglichst geistreichen Rede des Stadtpräsidenten. Aber im zweiten Teil kommt die Bevölkerung zusammen, man stösst an auf das neue Jahr untereinander und mit der Stadtregierung. Wir wollen darum nicht noch möglichst die ganze Geschichte aufblasen. Arboner des Jahres werden wir dieses Jahr noch machen an diesem Anlass, weil das schon so vorgesehen war, aber auch das würden wir inskünftig lieber wegnehmen und separat machen. Der Anlass ist für das neue Jahr, das Anstossen unter der Bevölkerung soll im Zentrum stehen und eigentlich nichts Anderes.

Präsident Jakob Auer, SP/Grüne: Ich schulde Ihnen noch die Zahlen der Interpellationen. Die Interpellation "Digitale Signage-Strategie für Arbon von Heidi Heine, SP/Grüne wurde mit 8 Unterschriften und die Interpellation "Erhalt der Artenvielfalt in Arbon" von Daniel Bachofen und Cornelia Wetzler, beide SP/Grüne wurde mit 15 Unterschriften dem Stadtrat überwiesen.

Geschätzte Parlamentarierinnen und Parlamentarier, liebe Anwesende, wir sind am Ende unserer Sitzungen in diesem Jahr. Mit ein paar Gedanken zum heutigen Tag möchte ich die Sitzung schliessen, verbunden mit dem Dank für die angenehme Zusammenarbeit und den besten Wünschen für Sie und Ihre Familie in der Adventszeit, frohe Festtage und einen guten Start ins neue Jahr.

Die Gedanken habe ich aus einem Buch herausgeholt, sie heissen: Du kannst Tränen vergiessen, weil er gegangen ist. Oder du kannst lächeln, weil er gelebt hat. Du kannst die Augen schliessen und beten, dass er wiederkehrt. Oder du kannst die Augen öffnen und all das sehen, was er hinterlassen hat.

Ich wünsche Ihnen nun noch eine angenehme Zeit. Wir sehen uns am 21. Januar zur 1. Sitzung und jetzt im Anschluss im Foyer zum Chlausapero. Besten Dank

Ende der Sitzung um 21.00 Uhr.

Für die Richtigkeit des Protokolls:

Der Parlamentspräsident:

Die Parlamentssekretärin:

Jakob Auer

Nadja Holenstein